

Dieter Dohmen

**FiBS-Studienanfängerprognose 2014 bis 2025:
Die Zeit nach den doppelten Abiturjahrgängen**

FiBS-Forum Nr. 51

Berlin, Mai 2014

ISSN 1610-3548



**WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
BERLIN**

© 2014 Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Berlin

Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – sowie Weitergabe bzw. Verkauf sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Verfasser gestattet.



**Forschungsinstitut für
Bildungs- und Sozialökonomie**

Reinhardtstr. 31 – 10117 Berlin
Tel.: 030/8471223-0 – Fax: 030/8471223-29

E-mail: fibs@fibs.eu

URL: www.fibs.eu

Gliederung

1. Einleitung	6
2. Bisherige Prognosen zu Studienanfängerzahlen	6
2.1 KMK-Prognosen – ein Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre.....	7
2.2 Die aktuelle KMK-Prognose.....	10
2.3 CHE-Prognose	15
2.4 Bildungsbericht 2010	15
3. Die FiBS-Prognose	17
3.1 Ein kurzer Rückblick über vorhergehende Prognosen.....	17
3.2 Studienanfängerzahlen 2009 bis 2013 – Hintergründe und Effekte	17
3.3 Die Ergebnisse der aktuellen FiBS-Prognose	20
Literatur	45

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die KMK-Studienanfängerprognose 2014.....	12
Tabelle 2: Die Studierendenprognose der KMK (2007).....	13
Tabelle 3: Studienanfängerprognose nach Bildungsbericht 2010.....	16
Tabelle 4: FiBS-Studienanfängerprognose 2014 bis 2025	21

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Ergebnisse der KMK-Prognosen seit 1993 im Überblick	8
Abbildung 2: Studienanfängerprognose des Bildungsberichts 2010	16
Abbildung 3: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Deutschland zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose).....	22
Abbildung 4: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den ostdeutschen Ländern (mit Berlin) zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	23
Abbildung 5: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den ostdeutschen Ländern (ohne Berlin) zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	24
Abbildung 6: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den westdeutschen Ländern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	25
Abbildung 7: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den süddeutschen Ländern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	26
Abbildung 8: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den norddeutschen Ländern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	27
Abbildung 9: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den westdeutschen Ländern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	28
Abbildung 10: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Baden-Württemberg zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose).....	29
Abbildung 11: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Bayern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose).....	30
Abbildung 12: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Berlin zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose).....	31
Abbildung 13: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Brandenburg zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose).....	32
Abbildung 14: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Bremen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose).....	33
Abbildung 15: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Hamburg zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose).....	34

Abbildung 16: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Hessen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	35
Abbildung 17: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Mecklenburg-Vorpommern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose).....	36
Abbildung 18: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Niedersachsen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	37
Abbildung 19: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Nordrhein-Westfalen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	38
Abbildung 20: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Rheinland-Pfalz zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	39
Abbildung 21: Entwicklung der Studienanfängerzahlen im Saarland zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	40
Abbildung 22: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	41
Abbildung 23: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen-Anhalt zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	42
Abbildung 24: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Schleswig-Holstein zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	43
Abbildung 25: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Thüringen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)	44

1. Einleitung

Vor acht Jahren wurde der Hochschulpakt zwischen dem Bund und den Ländern geschlossen, weil für die kommenden Jahre, vor allem aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge mit einer deutlichen Zunahme der Studienanfänger- und Studierendenzahlen gerechnet wurde; vielfach wurde auch von einem „Studentenberg“ gesprochen. Nach den Prognosen der Kultusministerkonferenz, die dem Hochschulpakt zugrunde lagen, sollten in den nächsten Jahren bis zu 2,7 Mio. Studierende an den deutschen Hochschulen eingeschrieben sein.

Wurde die KMK zwischenzeitlich massiv kritisiert, weil sich die Studienanfänger- und Studierendenzahlen völlig anders entwickelt hatten, als von ihr mit der Prognose 2003 vorausgesagt – insbesondere mit Blick auf den Einbruch der Studienanfängerzahlen 2004 und 2005 – woraus dann zunächst revidierte Prognosen und anschließend eine vorübergehende Einstellung der Prognoseaktivitäten der KMK resultierten (siehe Kapitel 2.1), so muss man mittlerweile konstatieren, dass diese Prognose die tatsächliche Entwicklung gar nicht so unzutreffend beschrieben hat. Allerdings lag die Ursache nicht zuletzt auch in der Öffnung der Hochschulen durch den Hochschulpakt aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge, eine Entwicklung die bei der Erstellung der Prognose noch gar nicht vorhersehbar war.

Anfang Mai 2014 hat die KMK eine neue Prognose vorgelegt, die vor dem Hintergrund modifizierter Annahmen gegenüber früheren Prognosen von wiederum höheren Zahlen für die kommenden Jahre bis 2025 ausgeht. Da wir auf der Grundlage unserer eigenen Analysen zu der Auffassung kommen, dass diese Größenordnung überhöht sein dürfte, legen wir hiermit eine eigene aktualisierte Prognose vor. Diese Berechnungen basieren wiederum auf unserem Simulationsmodell EduSim©, dessen zugrunde liegende Methodik weiter verbessert und dessen Datengrundlage aktualisiert wurde. Die zugrunde liegenden Analyseergebnisse und die daraus resultierenden Annahmen sowie die Prognose werden in Kapitel 0 vorgestellt. Wir hoffen, auch mit dieser Prognose die zukünftige Entwicklung gut abzubilden.

2. Bisherige Prognosen zu Studienanfängerzahlen

Das nachfolgende Kapitel bietet einen Rückblick auf die Studienanfängerprognosen der KMK, des CHE sowie des Bildungsberichts 2010.

2.1 KMK-Prognosen – ein Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre

Seit 1972 veröffentlicht die Kultusministerkonferenz ihre Prognosen zur Zahl der Studienanfänger/innen und Studierenden. Lange Zeit erfolgte dies in regelmäßigen Abständen etwa alle drei Jahre; in den letzten knapp 10 Jahren hat sich dies erheblich verändert. Nachdem die Prognose aus dem Jahr 2005 massiv in die Kritik geriet, hat die KMK nur noch sehr sporadisch Berechnungen vorgenommen bzw. publiziert. Stattdessen wurden sie sogar zeitweise sogar ausgesetzt und erst langsam wieder in modifizierter Form aufgenommen. Wenn hier der Fokus auf die letzten 20 Jahre vorgenommen wird, dann hat dies vor allem auch pragmatische Gründe. Mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten hat sich eine völlig andere Situation ergeben.

Die folgende Abbildung fasst die KMK-Prognosen seit 1993 und deren Ergebnisse zusammen und stellt diese der tatsächlichen Entwicklung gegenüber. Der jeweilige Prognosezeitpunkt lässt sich anhand des ersten Prognosejahres erkennen, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Prognosen zunächst in Bandbreiten abgegeben wurden, die sich aus unterschiedlichen Annahmen hinsichtlich der Studierneigung speisten.

Überhaupt sind die zugrunde liegenden Annahmen das „A und O“, da meist nur wenige objektive bzw. kurzfristig unbeeinflussbare Daten wie die demografische Entwicklung der relevanten Alterskohorten zur Verfügung stehen. Bereits die Zahl der Schulabgänger mit entsprechenden Zugangsvoraussetzungen ist bestimmten Veränderungen unterworfen, folgt aber auch bestimmten Trends. Deutlich problematischer ist die sogenannte Übergangsquote, die beschreibt, welcher Anteil der Studienberechtigten tatsächlich ein Studium aufnehmen. Hier spielen kurzfristige Entwicklungen, wie etwa das (duale) Ausbildungssystem oder die (aktuelle) Arbeitsmarktsituation der Akademiker/innen eine wichtige Rolle. Hinzu kommt, dass zwar das Gros der Studienberechtigten innerhalb von wenigen Jahren das Studium aufnimmt, allerdings ein zunehmender Anteil erst zu einem (deutlich) späteren Zeitpunkt ein Studium. Die Nachfrage aus dem Ausland ist ebenfalls schwer zu schätzen, auch wenn bestimmte Obergrenzen hier limitierend wirken.

Um trotz der (kurzfristigen) Unwägbarkeiten „treffsichere“ Prognose zu erhalten, hat die KMK ihre Vorausberechnungen in Bandbreiten abgegeben. Zunächst wurden drei Modelle mit Übergangsquoten von 75%, 80% bzw. 85% gerechnet. Da sich die Übergangsquote in den 1990er-Jahren allerdings von 82% auf 68% verringert hat, korrigierte man die Annahmen ab der Prognose aus dem Jahre 2001. Es wurden nun 70%, 75% und 80% zugrunde gelegt. In der folgenden Abbildung werden jeweils die mittlere und die obere Variante zugrunde gelegt.

Betrachtet man die Prognosen differenziert und getrennt im Hinblick auf die kurz- und langfristige Vorhersagegenauigkeit, dann lässt sich feststellen, dass die kurzfristigen Berechnungen meist unge-

nauer erscheinen, während die langfristige Trendvorhersage gut ist, auch wenn selbstverständlich eine Punktlandung die Ausnahme darstellt. Dies kann an einzelnen Beispielen nachvollzogen werden.

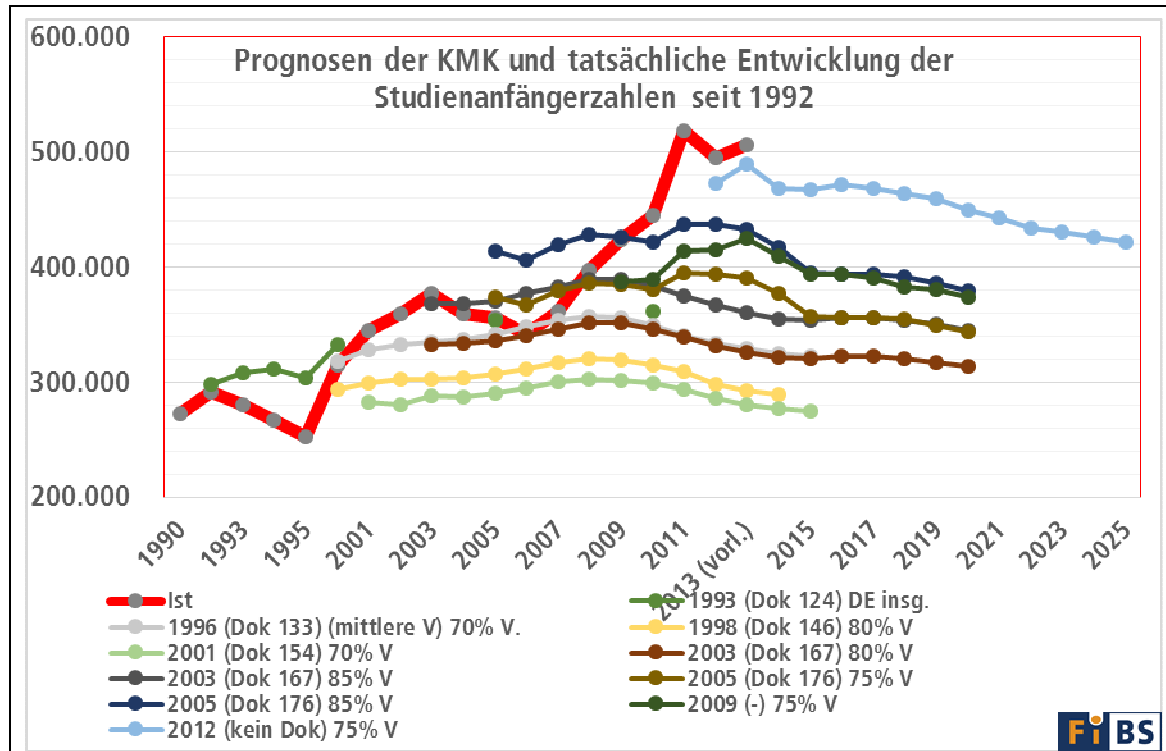


Abbildung 1: Die Ergebnisse der KMK-Prognosen seit 1993 im Überblick

Die 1993 vorgelegte erste Prognose im vereinten Deutschland stand unter besonderen Vorzeichen, da noch kaum Informationen hinsichtlich der zu erwartenden Studiernachfrage in den neuen Ländern vorlagen. Für die alten Länder wurde ein Anstieg von knapp 240.000 im Jahr 1992 auf höchstens knapp 310.000 im Jahr 2010 erwartet. Für das Jahr 2000 wurden zwischen 233.000 und 259.000 erwartet. Für die neuen Länder wurde ein Anstieg von 52.600 (1992) zunächst auf gut 100.000 in den Jahren 2000 und 2005 erwartet, dem ein Absinken auf 72.700 im Jahr 2010 folgen sollte. In Summe wurden für das Jahr 2000 zwischen 335.000 und 360.000 Studienanfänger sowie für die Jahre 2005 bzw. 2010 Werte zwischen 355.000 und 385.000. Wenn man diese Prognose bewerten will, sollte man im Hinterkopf haben, dass die Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahren nicht absehbar war.

Dennoch kann man konstatieren, dass der langfristige Trend richtig eingeschätzt wurde und die tatsächlichen Studienanfängerzahlen mal unter und mal über der Prognose lagen. „Problematischer“ war allerdings die kurzfristige Vorausberechnung: Statt eines Anstiegs gab es einen deutlichen Rückgang der Studienanfängerzahlen von 290.000 auf gut 250.000. Erst ab 1996 stiegen die Zahlen wieder an, und zwar kontinuierlich bis 2003 – auf dann 375.000.

In der Konsequenz wurden bei den nachfolgenden Prognosen (1996, 1998) zwar einige leichtere Korrekturen zugunsten geringerer Studienanfängerzahlen vorgenommen, die jedoch im Ergebnis immer noch über den tatsächlichen Entwicklungen lagen. Eine deutlichere Kurskorrektur erfolgte erst durch die Prognose 2001. Hier wurde aufgrund des zwischen 1990 und 1999 festzustellenden deutlichen Rückgangs der Übergangsneigung von 82% auf 68% in einem sog. Status-quo-Szenario für die Jahre zwischen 2000 und 2005 ein Rückgang der Studienanfängerzahlen von 313.000 (2000) auf unter 290.000 prognostiziert, dann ein langsamer Anstieg auf knapp 310.000 zum Ende des Jahrzehnts und anschließend ein Rückgang auf 275.000 bis zum Jahr 2015 erwartet.

Ähnlich wie die vorhergehenden Prognosen wurde auch diese den kurzfristigen Entwicklungen nicht gerecht. Auffallend ist dabei allerdings, dass deren (beide) Szenarien bereits kurzfristig unter den tatsächlichen Entwicklungen lagen. Ergänzend wurden auf Grundlage politischer Vorgaben weitere Szenarien mit den alten Übergangsquoten von 70% , 75% und 80% gerechnet, die zwar zu etwas höheren Studienanfängerzahlen kamen, allerdings deutlich hinter der tatsächlichen Entwicklung bis 2003 zurückblieben. Für den oberen Übergangswert wurde ein Anstieg auf bis 349.000 Erstsemestern im Jahr 2008 ermittelt, dem anschließend ein Rückgang bis 2015 auf 315.000 folgen sollte.

Vor dem Hintergrund der Entwicklung der Ist-Zahlen Anfang des vergangenen Jahrzehnts wurden 2005 neuere Berechnungen mit wiederum erhöhten Übergangsquoten vorgenommen, die jedoch bereits zum Zeitpunkt der Veröffentlichung überholt waren, da sich ab 2003 ein starker Rückgang um rund 10% zeigte. Ob dies – neben der Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage – auch eine Folge der verstärkten Diskussion über Studiengebühren war oder nicht, lässt sich nicht abschließend beurteilen. Es scheint jedoch nicht völlig aus der Luft gegriffen zu sein.

Die Folgen dieser „ungenauen“ 2005er-Prognose waren erheblich. Einerseits legte diese Prognose den Grundstein für die Diskussionen und die letztlichen Vereinbarungen im Rahmen des Hochschulpakts. Andererseits war die Diskrepanz zwischen der Prognose und dem bereits sichtbaren Rückgang der Studienanfängerzahlen seit dem Jahr 2004 auch Wasser auf die Mühlen derjenigen, die für Kürzungen im Hochschulbereich standen. Ferner geriet die KMK für ihre Prognosen massiv in die Kritik.

Nachdem die KMK in der Folge vorübergehend ihre Prognosetätigkeit eingestellt hatte, wurden erst 2009 und 2012 erneute Berechnungen vorgestellt, die allerdings schon rein äußerlich ein anderes Erscheinungsbild hatten. Statt als offizielle KMK-Publikation waren sie (interne) Hintergrundpapiere für die weiteren Beratungen im Kontext des Hochschulpakts.

Betrachtet man die verschiedenen Prognosen nun vor dem Hintergrund der tatsächlich eingetretenen Entwicklungen, dann sind zwei Prognosen hervorzuheben. Zum einen die Prognose aus dem Jahre 1993, die als einzige den langfristigen Trend zutreffend vorhergesagt hat. Zudem waren ihre Werte am nächsten an der hinterher eingetretenen Entwicklung. Dies gilt unabhängig davon, dass die

tatsächlichen Werte temporär unter- oder überschritten wurden. Alle nachfolgenden Berechnungen, deren Annahmen jeweils – wenn auch in unterschiedlichem Umfang – an die aktuellen Entwicklungen angepasst wurden, wichen deutlich stärker von der lang- und kurzfristigen Entwicklung ab. Zum anderen ist die heftig kritisierte Prognose des Jahres 2005 zu nennen, ohne die es den Hochschulpakt und daraus folgend den massiven Anstieg der Studienanfängerzahlen in den letzten gut fünf Jahren nicht gegeben hätte. Bonmot am Rande ist dabei, dass die Gesamtzahl der Studierenden in der 2005er-Prognose sehr gut vorhergesagt wurde, auch wenn sie ohne den Hochschulpakt nie erreicht worden wäre. Denn die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge hätte zu einer Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer und damit zu einer geringeren Studierendenzahl geführt, als auf der Basis einer durchschnittlichen Studiendauer von sechs bzw. sieben Jahren zu erwarten gewesen wäre. Mit anderen Worten: Hätte sich die Studiendauer nicht deutlich verkürzt, dann hätte die Erhöhung der Studienanfängerzahlen im Umfang der letzten fünf Jahre sehr wahrscheinlich dazu geführt, dass die Gesamtzahl der Studierenden derzeit bei über drei Millionen liegen würde.

Dies verdeutlicht aber auch noch einmal, dass etliche Entwicklungen – und deren Folgen für die Entwicklung der Studienanfängerzahlen – im Vorhinein kaum absehbar sind bzw. wie sehr politische Entscheidungen Rückwirkungen auf die tatsächliche Entwicklung der Studienanfängerzahl haben. Die Verkürzung der Gymnasialzeit von 9 auf 8 Jahre in fast allen Bundesländern wurde erst Mitte des vergangenen Jahrzehnts beschlossen, sodass diese in früheren Prognosen nicht berücksichtigt werden konnte. Umso bemerkenswerter ist daher die Güte der Prognose von 1993.

Hinsichtlich der Prognosen der vergangenen zehn Jahre ist allerdings zu konstatieren, dass die KMK-Vorausberechnungen recht deutlich unter den tatsächlichen Zahlen lagen. Kann man mit Blick auf die Prognosen von 2003 und 2005 noch zugutehalten, dass der Hochschulpakt nicht absehbar war, der dafür gesorgt hat, dass die Tore der Hochschulen in einem Maße geöffnet wurden, das vorher niemand für möglich gehalten hatte. „Getoppt“ wurden die unvorhersehbaren Entwicklungen durch die Abschaffung des Wehr- und Zivildienstes, der kurzfristig noch einmal für einen deutlichen Nachfrageschub gesorgt hat, über dessen Größenordnung allerdings keine genaueren Informationen verfügbar sind. Einen Effekt hat die Abschaffung des Wehr- und Zivildienstes in jedem Fall gehabt: Über die Hälfte der jungen Männer mit allgemeiner Hochschulzugangsberechtigung beginnen nunmehr das Studium noch im gleichen Jahr, früher war es rund ein Drittel noch im gleichen und rund ein Drittel im folgenden Jahr.

2.2 Die aktuelle KMK-Prognose

Wie erwähnt hat die KMK am 8. Mai 2014 eine neue Studienanfängerprognose vorgenommen, die für den Zeitraum von 2014 bis 2025 zu deutlichen höheren Zahlen kommt als die vorhergehenden Berechnungen.

Wie gewohnt geht diese Prognose von den zu erwartenden Schulabgänger- bzw. Studienberechtigtenzahlen auf Basis der KMK-Schulabgängervorausberechnung (KMK 2012) aus, die dann mit erwarteten (aus der Vergangenheit resultierenden) Übergangsquoten in die Hochschulen die Zahl der voraussichtlichen Studienanfänger/innen ermittelt. Während frühere Berechnungen auf unterschiedlichen Szenarien beruhten, die aber zu Ergebnissen führten, die die spätere Realität nicht mehr ausreichend genau abbildeten, wird nunmehr mit dem gleitenden Durchschnitt der Übergangsquote der letzten Jahre, früher fünf, nunmehr drei Jahr gearbeitet. Tabelle 2 weist das darauf aufbauende Ergebnis aus; Tabelle 2 zeigt im Vergleich dazu die Prognose aus dem Jahr 2007, einerseits um die Dynamik der Entwicklungen der vergangenen Jahre zu verdeutlichen, andererseits um die daraus folgenden Konsequenzen für neuere Prognosen zu zeigen.

Danach schwankt die Zahl der Studienanfänger/innen bis 2018 um die Marke von 500.000 und sinkt erst anschließend jeweils sehr moderat auf 465.000 im Jahr 2025 ab. Auch in den einzelnen Bundesländern verbleiben die Werte jeweils auf dem hohen Niveau der letzten Jahre.

Vergleicht man dieses Ergebnis mit der Prognose von 2007, dann liegen die neuen Zahlen um 20 bis 25% über den bisherigen.

Der Grund für diese noch einmal deutlich erhöhten Werte liegt einerseits in den Entwicklungen der vergangenen Jahre, die zu einer historisch hohen Studienanfängerquote von 56% geführt haben. Im Einzelnen setzt die neue Prognose auf den Entwicklungen in drei Jahren von 2010 bis 2012 auf; dies sind die letzten Jahre, für die derzeit statistische Informationen vorliegen, woraus die KMK folgende Annahmen ableitet:

- Eine „nochmals gestiegene Studierneigung“ die – im Zusammenspiel mit den nachfolgend beschriebenen Entwicklungen – dazu führen soll, dass sich in den kommenden Jahren mehr Erstsemester an den Hochschulen einschreiben würden, als im jeweiligen Jahr eine Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erwerben.
- Dies berücksichtigt implizit die in den letzten Jahren weiterhin gestiegene Anzahl an Studienanfänger/innen, die ihre Studienberechtigung im Ausland erworben haben sowie
- Einen stärkeren Übergang von Personen ohne formale Hochschulzugangsberechtigung in die Hochschulen, bei denen die Immatrikulation aufgrund der beruflichen Qualifikation bzw. einer Begabten- oder Externenprüfung erfolgt.
- Zudem gelingt ein schnellerer Übergang nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung.

Jahr	D	BW ²⁾	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL ²⁾	SN	ST	SH	TH
2005	356.076	49.578	50.518	20.704	7.552	5.256	11.864	30.059	6.284	25.930	80.903	17.535	3.740	19.940	8.765	8.123	9.325
2006	344.967	48.128	51.916	20.318	7.565	4.810	11.920	28.576	6.394	24.524	75.144	17.725	3.653	18.600	8.487	7.925	9.282
2007	361.459	47.674	52.833	22.339	8.571	5.483	12.729	28.911	6.865	26.689	77.568	19.222	3.617	20.847	9.346	8.616	10.149
2008	396.800	60.661	55.001	23.967	9.866	5.848	14.095	32.974	7.270	27.777	84.697	20.004	4.456	20.659	10.120	8.824	10.581
2009	424.273	65.321	59.081	26.326	10.056	5.866	15.312	35.709	7.673	29.150	91.240	20.842	5.119	21.616	10.230	9.496	11.236
2010	444.719	67.638	64.749	28.850	9.499	6.478	15.841	36.713	7.031	31.094	97.666	22.161	5.751	20.269	10.085	9.687	11.207
2011	518.748	78.026	85.867	31.234	9.530	6.937	17.544	40.560	7.482	37.404	120.305	24.180	5.734	21.478	10.896	10.463	11.108
2012	495.088	79.910	71.317	31.745	9.715	7.376	16.709	39.044	6.571	35.304	117.877	22.936	5.611	20.792	10.118	9.755	10.308
2013 ¹⁾	507.124	78.043	73.677	31.027	8.299	6.495	16.849	42.964	6.646	36.171	128.527	23.015	5.829	20.117	9.573	10.023	9.869
2014	500.384	74.750	71.016	30.430	9.055	7.001	17.012	43.334	6.587	34.920	126.427	24.484	5.697	19.598	9.649	10.241	10.183
2015	497.267	74.736	71.546	30.857	9.245	7.044	17.185	41.947	6.804	35.008	121.829	24.596	5.747	20.077	9.812	10.580	10.255
2016	503.631	75.580	72.143	31.150	9.362	7.120	17.868	41.364	7.108	35.334	122.493	25.210	5.755	20.543	9.871	12.335	10.396
2017	501.655	75.669	72.467	31.360	9.504	7.039	17.783	40.887	7.101	34.961	120.999	25.017	5.679	20.733	9.875	12.156	10.426
2018	499.028	75.130	72.447	31.345	9.526	6.927	17.565	40.825	7.123	34.704	120.293	24.820	5.606	20.835	9.896	11.545	10.442
2019	495.298	74.127	71.501	30.983	9.402	6.879	17.446	40.364	7.124	34.627	120.309	24.540	5.497	20.632	9.857	11.587	10.421
2020	487.630	72.416	69.408	30.742	9.338	6.857	17.307	39.738	7.084	34.163	119.075	24.102	5.401	20.423	9.775	11.449	10.352
2021	483.372	70.552	68.322	30.619	9.313	6.830	17.216	39.400	7.075	33.857	119.128	24.012	5.302	20.394	9.726	11.308	10.319
2022	476.879	69.216	66.813	30.611	9.336	6.801	17.121	38.770	7.121	33.600	117.164	23.472	5.177	20.490	9.713	11.182	10.293
2023	474.328	68.299	65.820	30.670	9.372	6.780	17.085	38.458	7.172	33.486	117.248	23.072	5.121	20.608	9.745	11.097	10.296
2024	469.294	67.372	65.187	30.695	9.407	6.727	16.982	38.071	7.129	33.079	115.472	22.677	5.042	20.564	9.697	10.954	10.240
2025	465.022	66.576	64.671	30.695	9.441	6.676	16.865	37.656	7.076	32.721	114.107	22.356	4.977	20.559	9.688	10.732	10.226

¹⁾ Vorläufiges Ist 2013 (Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes, Wintersemester 2013/2014)

²⁾ Berücksichtigung der Berufsakademien als Fachhochschulen in Baden-Württemberg und dem Saarland ab Studienjahr 2008

Ab 2014 vorausberechnete Zahlen (auf 100 gerundet)

Quelle: Bis 2013 Statistisches Bundesamt; Ab 2014 Eigene Berechnungen

Tabelle 1: Die KMK-Studienanfängerprognose 2014

Jahr	D	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
1997	267.445	35.802	35.853	17.557	5.742	2.983	9.562	21.302	5.037	22.061	61.336	12.051	3.316	15.527	6.841	6.272	6.203
1998	272.008	35.849	36.637	18.695	5.900	3.365	9.959	20.932	4.989	22.687	61.464	12.294	3.058	16.041	7.099	6.302	6.737
1999	290.983	40.237	39.424	20.039	6.436	3.845	10.273	22.267	5.521	23.577	64.282	13.174	3.060	16.985	7.694	6.571	7.598
2000	314.956	43.799	42.435	21.075	7.204	4.287	10.726	23.654	5.973	25.866	69.614	14.652	3.370	18.013	8.271	7.247	8.770
2001	344.830	48.032	46.371	22.691	7.847	5.171	11.006	26.538	5.582	29.132	77.739	16.337	3.577	19.158	8.562	8.023	9.064
2002	358.946	50.424	48.389	22.696	7.671	5.228	12.487	28.284	5.795	29.686	80.697	17.841	3.783	20.087	8.505	8.197	9.176
2003	377.504	53.527	51.583	22.670	7.933	5.550	12.576	31.419	7.120	31.027	81.613	18.030	3.973	21.792	10.925	8.279	9.487
2004	358.870	50.356	49.559	20.798	7.653	5.560	12.241	29.868	7.237	27.784	78.364	17.807	3.553	20.464	10.601	7.914	9.111
2005	356.076	49.578	50.518	20.704	7.552	5.256	11.864	30.059	6.284	25.930	80.903	17.535	3.740	19.940	8.765	8.123	9.325
2006	344.967	48.128	51.916	20.318	7.565	4.810	11.920	28.576	6.394	24.524	75.144	17.725	3.653	18.600	8.487	7.925	9.282
2007	358.673	47.689	52.230	22.066	8.602	5.313	12.802	28.471	6.697	26.528	77.515	19.092	3.559	20.185	9.150	8.613	10.161
2008	381.800	52.400	57.300	21.900	8.000	5.500	12.800	30.900	8.000	27.800	85.400	19.800	4.000	19.300	9.800	9.300	9.600
2009	387.100	53.900	59.000	21.900	7.900	5.600	13.000	31.500	7.300	28.400	87.600	20.800	4.800	18.300	8.500	9.600	9.000
2010	389.100	55.100	60.400	21.200	7.600	5.700	14.100	31.900	6.100	29.200	89.500	21.300	4.700	16.600	7.700	9.900	8.100
2011	413.800	57.100	76.000	20.700	7.100	6.400	14.900	32.900	5.700	35.200	91.900	21.500	4.300	15.100	7.100	10.400	7.500
2012	414.400	62.800	72.300	21.800	7.300	6.600	14.000	33.700	5.400	34.500	91.900	21.700	4.300	14.300	6.500	10.300	7.000
2013	424.600	63.900	65.500	21.100	6.900	6.200	13.600	36.100	4.900	32.100	111.000	22.300	4.300	13.900	6.100	10.100	6.600
2014	409.200	58.900	64.300	19.700	6.400	6.000	13.400	36.300	4.800	31.800	105.400	22.000	4.200	13.700	5.900	10.000	6.400
2015	393.800	57.100	64.400	19.400	6.300	6.000	13.100	34.000	4.900	31.600	95.000	21.500	4.200	13.900	5.900	10.000	6.500
2016	393.500	56.900	63.500	19.700	6.400	6.000	13.500	32.700	5.100	31.100	94.300	21.600	4.100	14.300	6.100	11.500	6.700
2017	390.400	55.900	62.900	20.000	6.500	5.900	13.400	32.200	5.200	30.700	93.300	21.500	4.000	14.600	6.200	11.400	6.700
2018	382.800	55.300	62.700	20.100	6.600	5.800	13.000	31.500	5.200	30.000	89.400	21.100	3.900	14.800	6.200	10.400	6.800
2019	380.100	54.900	62.200	19.900	6.600	5.700	12.900	30.900	5.200	29.600	89.400	20.800	3.900	14.900	6.200	10.200	6.800
2020	373.800	53.800	61.100	19.600	6.500	5.600	12.700	30.400	5.200	29.000	87.600	20.500	3.800	14.900	6.200	10.100	6.800

2007 Vorläufiges Ist

ab 2008 vorausberechnete Zahlen (gerundet)

Tabelle 2: Die Studierendenprognose der KMK (2007)

Die Annahmen geben zwar die o.g. Trends für den genannten Zeitraum korrekt wieder, lassen allerdings dabei unberücksichtigt, dass es sich um einen sehr spezifischen Zeitraum handelt, in den nicht nur die doppelten Abiturjahrgänge in allen großen Bundesländern (z.B. 2011 in Bayern und Niedersachsen, 2012 in Baden-Württemberg), sondern auch die Abschaffung des Wehr- und Zivildienstes fiel. In Folge des Zusammentreffens dieser beiden Ereignisse waren alle früheren Prognosen Makulatur und die Studienanfängerzahl stieg auf fast 520.000 im Jahr 2011 an – nach unserer Einschätzung spricht viel für die These, dass dies ein historischer Höchststand für Deutschland bleiben wird.

Bevor wir diesen Überlegungen und Annahmen unsere eigenen Analysen wie unsere FiBS-Prognose gegenüberstellen, sei ein kurzer Überblick über weitere Prognose gegeben.

2.3 CHE-Prognose

Das CHE hat im Jahr 2012 seine aktuellste Abschätzung der Studienanfängerzahlen vorgelegt. Danach lag die erwartete Zahl der Erstsemesterstudierenden 2011 und 2013 bei 486.000; ab 2014 wurde ein sukzessives Absinken auf 394.000 Studienanfänger/innen bis 2025 erwartet (Berthold u.a. 2012). Auch diese Prognose sah gegenüber ihrer Vorgängerin (Gabriel/ von Stuckrad 2007) deutlich höhere Anfängerzahlen.

Auch mit Blick auf die aktuellste Prognose kann man aber festhalten, dass sie die Studienanfängerzahlen der letzten drei Jahre in unterschiedlichem Maße unterschätzen; ob und in welchem Umfang dies ggf. auch für die kommenden Jahre zutrifft, bleibt abzuwarten.

2.4 Bildungsbericht 2010

Der Bildungsbericht des Jahres 2010 (Konsortium Bildungsberichterstattung 2010) legte ebenfalls eine Prognose der zukünftigen Studienanfängerzahlen vor. Tabelle 3 und Abbildung 2 geben die Ergebnisse der unterschiedlichen Varianten wieder. Nach der sog. Basisvariante steigt die Zahl der Studienanfänger bis 2013 auf 441.000 und sinkt anschließend auf 389.000 (2020) bzw. 364.000 (2025) ab. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass diese Variante davon ausgeht, dass es sich bei den Studienanfängerzahlen 2009 weitgehend um eine temporäre überproportionale Erhöhung handelt, die sich in den folgenden Jahren sukzessive abschwächt.¹ Dementsprechend würde bereits die Studienanfängerzahl 2010 leicht auf 419.000 absinken (-1 %).

¹ Grundsätzlich wird bei dieser Variante vom gleitenden Durchschnitt der Übergangsquoten der vorhergehenden Jahre ausgegangen.

Studien- jahr	Studienanfängerinnen und -anfänger								
	Untere Variante			Basisvariante			Obere Variante		
	Insgesamt	Davon		Insgesamt	Davon		Insgesamt	Davon	
		WFL	ÖFL		WFL	ÖFL		WFL	ÖFL
	in Tsd.								
2008	396,8	294,4	58,5	396,8	294,4	58,5	396,8	294,4	58,5
2009	423,4	316,4	60,2	423,4	316,4	60,2	423,4	316,4	60,2
2010	419,3	321,2	54,3	419,3	321,2	54,3	427,1	327,2	55,3
2011	429,9	336,7	49,4	429,9	336,7	49,4	445,9	349,4	51,2
2012	428,3	335,2	48,1	428,3	335,2	48,1	452,8	354,7	50,6
2013	432,8	342,3	46,5	441,1	349,0	47,3	466,2	369,3	49,7
2014	404,7	318,2	44,7	420,8	331,2	46,3	445,0	350,7	48,7
2015	385,4	300,2	44,3	409,1	319,1	46,7	432,7	338,0	49,1
2016	389,8	302,8	45,1	413,2	321,3	47,6	436,5	339,8	50,1
2017	386,1	299,1	45,2	409,0	317,1	47,7	432,0	335,2	50,3
2018	380,0	293,6	45,0	402,6	311,4	47,6	425,3	329,1	50,2
2019	374,9	288,5	45,3	397,2	305,8	47,9	419,5	323,1	50,5
2020	367,3	281,3	45,2	389,0	298,1	47,8	410,8	314,9	50,4
2021	360,7	275,4	44,9	381,9	291,8	47,4	403,1	308,2	50,0
2022	353,6	268,8	44,8	374,4	284,7	47,3	395,2	300,7	49,9
2023	349,4	264,7	44,8	369,8	280,3	47,3	390,3	295,9	49,9
2024	346,4	261,7	44,7	366,6	277,1	47,3	386,8	292,5	49,8
2025	343,8	259,1	44,8	363,8	274,3	47,3	383,8	289,6	49,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Vorausberechnungsvarianten, vorläufige Ergebnisse

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Vorausberechnungsvarianten, vorläufige Ergebnisse

Tabelle 3: Studienanfängerprognose nach Bildungsbericht 2010

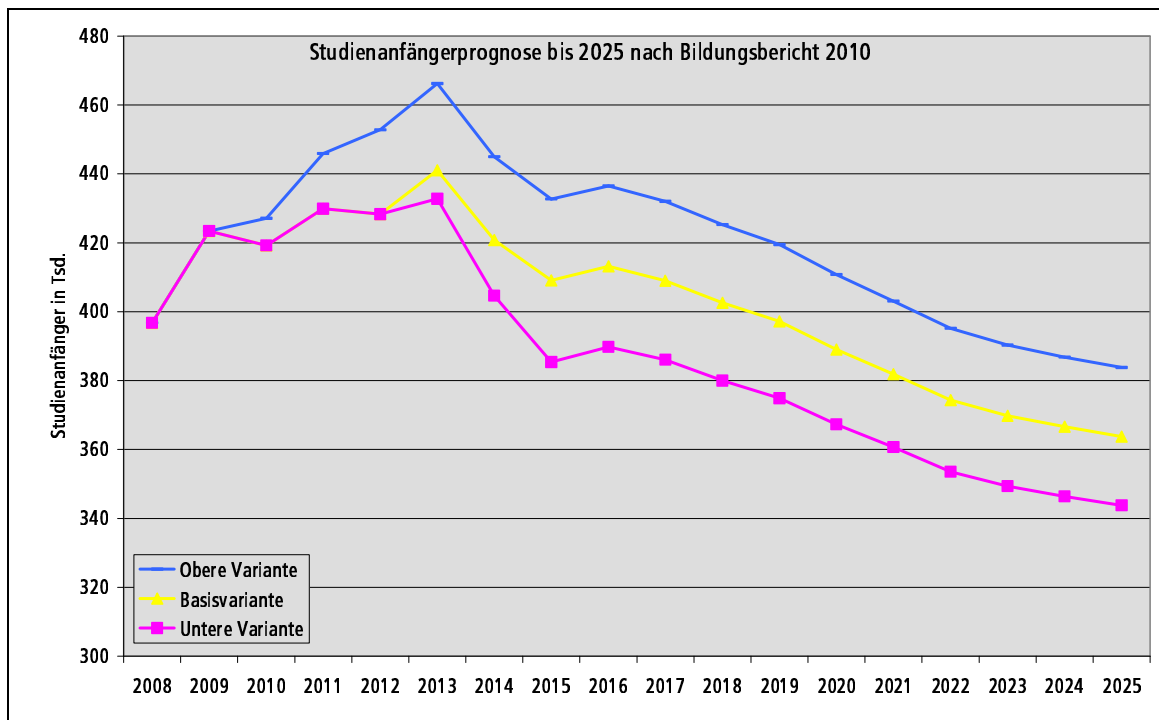


Abbildung 2: Studienanfängerprognose des Bildungsberichts 2010

In einer oberen Variante wurde von einer im Vergleich zur Basisvariante um 5 Prozentpunkte höheren Übergangsquote ausgegangen, wodurch sich ein kontinuierlicher Anstieg der Studienanfängerzahlen bis 2013 auf 466.000 ergibt. Erst anschließend sollten diese Werte sukzessive absinken und den niedrigsten Stand (384.000) am Ende der Betrachtungsperiode 2025 erreichen.

Unabhängig von den jeweiligen Details kann aber festgehalten werden, dass auch diese Prognose, die u.W. maßgeblich durch HIS (heute DZHW) vorbereitet bzw. durchgeführt wurde, die Studienanfängerzahlen der letzten drei Jahre in unterschiedlichem Maße unterschätzt.

3. Die FiBS-Prognose

3.1 Ein kurzer Rückblick über vorhergehende Prognosen

Das FiBS hat in den vergangenen Jahren mehrfach Studienanfängerprognosen vorgelegt (siehe u. a. Dohmen 2007, 2009, 2010 und 2011). Die bisher letzte Prognose wurde Mitte 2011 vorgelegt (PM vom 18.7.2011), nachdem die Bundesregierung die Abschaffung des Wehr- und Zivildienstes verkündet hatte. Die unten stehende Tabelle zeigt die von uns seinerzeit erwartete Entwicklung der Studienanfängerzahl bis 2020:

2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
491.430	485.682	480.617	457.572	438.212	437.537	434.114	424.481	420.834	413.364

© FiBS-EduSim

Die vorliegende Studie baut grundlegend auf diesen Arbeiten auf, ergänzt diese aber durch methodische Verbesserungen sowie eine aktuelle Datengrundlage. Zur Herleitung der konkreten Annahmen sollen die wesentlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre vorher kurz analysiert werden.

3.2 Studienanfängerzahlen 2009 bis 2013 – Hintergründe und Effekte

Nach den Ende 2013 vorgelegten Daten des Statistischen Bundesamtes hat sich die Zahl der Studienanfänger/innen von knapp 425.000 im Jahr 2009 auf knapp 520.000 im Jahr 2011 erhöht. Dieser Höchststand wurde weder 2012 noch 2013 wieder erreicht; nach 495.000 Studienanfänger/innen im Jahr 2012 nahmen im vergangenen Jahr 506.000 junge Menschen ein Studium auf, darunter erstmals über 100.000 Personen, die ihre Studienberechtigung im Ausland erworben hatten. D.h. gegenüber dem Jahr 2006 (345.000 Studienanfänger/innen) hat sich die Zahl der Studierenden im ersten Hochschulse semester um 50% erhöht.

Für diese Entwicklung sind verschiedene Faktoren verantwortlich. Zum einen wurde durch den Hochschulpakt ein Anreiz geschaffen, die Zahl der Studienanfängerplätze entsprechend zu erhöhen. Der ursprünglich auf 91.370 zusätzliche Studienplätze in vier Jahren (2007 – 2010) ausgerichtete Hochschulpakt wurde um rund das doppelte übertroffen. Der zweite Hochschulpakt für den Zeitraum 2011 bis 2015 sah zunächst rund 320.000 bis 330.000 zusätzliche Studienplätze vor und wurde im

Zuge der Abschaffung des Wehr- und Zivildienstes weiter erhöht. Geht man von den bisherigen Prognosen aus, dann dürften tatsächlich über 500.000 zusätzliche Studienplätze zu finanzieren sein.

Neben den bekannten Trends ist aber auch darauf hinzuweisen, dass ein Teil der Berufsakademien, die zwar auch vorher schon zum tertiären Sektor, nicht aber zu den Hochschulen gezählt wurden, seit 2008 unter dem Namen Duale Hochschulen firmieren und somit seit diesem Zeitpunkt auch als Hochschulen angesehen werden und entsprechend in die Studienanfängerzahlen einfließen. Dies bedeutet in der Konsequenz, dass sich die Zahl der Studienanfänger/innen allein in Baden-Württemberg im Jahr 2008 um rund 8.800 Studienanfänger/innen erhöht hat (Statistisches Bundesamt 2009a)², ohne dass tatsächlich zusätzliche Kapazitäten geschaffen wurden.³ Auf die Zuweisungen an die Länder im Rahmen des Hochschulpakts werden diese Plätze aber als zusätzlich geschaffene Kapazitäten angerechnet.

Ein wichtiger Faktor sind auch die Privathochschulen, die in – relativ gesehen – erheblichem Umfang zusätzliche Studienanfängerkapazitäten geschaffen haben. Zwischen 2005 und 2012 hat sich die Zahl der Studienanfänger/innen an privaten Hochschulen von knapp 14.000 auf knapp 35.000 um 150% erhöht (Statistisches Bundesamt 2014a). Insgesamt stieg ihr Anteil an den Studienanfänger/innen in diesem Zeitraum von 4 auf 7%. Bezogen auf alle Studierenden hat sich ihr Anteil in diesem Zeitraum von 2,7 auf 5,5 % verdoppelt.⁴

Zu guter Letzt hat sich innerhalb von zwei Jahren die Zahl der Studienanfänger, die ihre Studienberechtigung nicht in Deutschland, sondern im Ausland erworben haben, von rund 65.000 im Jahr 2007 auf 101.000 erhöht (https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/03/PD14_078_213.html).

Betrachtet man die Entwicklung ausschließlich der öffentlichen Hochschulen in der statistischen Abgrenzung von vor 2008, dann hat sich deren Studienanfängerzahl von 337.000 (2005) lediglich auf rund 454.000 (2012) erhöht, d. h. um etwa 120.000. Der Höchststand lag aber auch hier im Jahr 2011 bei 480.000 (Statistisches Bundesamt 2014a)

Ferner hat sich die Übergangsgeschwindigkeit zwischen dem Erwerb der Studienberechtigung und der Studienaufnahme erhöht. Gingen früher bis zu 37% der Studienberechtigten noch im gleichen Jahr, im dem sie die Hochschulzugangsberechtigung erworben hatten, und rund 24% im Jahr danach an die Hochschule, waren es in den beiden Jahren 2011 und 2012 im Durchschnitt jeweils rund 45%,

² Im Studienjahr 2009 war die Zahl mit 8.600 (Statistisches Bundesamt 2010) geringfügig niedriger.

³ Formal kann man natürlich argumentieren, dass sich der Hochschulsektor um die Zahl der Studienplätze an den dualen Hochschulen vergrößert habe, faktisch erhöhen sich jedoch die Ausbildungskapazitäten nicht.

⁴ In diesen Berechnungen wurden die kirchlichen Hochschulen nicht berücksichtigt. Ihr Wachstum ist deutlich geringer.

die sich direkt an einer Hochschule immatrikulierten. Bezogen auf die Studienberechtigten 2011, dies ist der letzte Jahrgang für den bisher entsprechende Daten vorliegen, führte dies zu einer deutlichen Reduzierung des Anteils derjenigen, die sich ein Jahr nach Erwerb der Studienberechtigung an einer Hochschule einschrieben. Statt rund 24% der Studienberechtigten waren es nunmehr rund 17%.

Fasst man beide Werte zusammen, dann hat sich der Anteil der Studienberechtigten, die sich im Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) und im Jahr danach an den Hochschulen eingeschrieben haben, zwischen den Jahrgängen 2008 und 2011 von 58% auf 63% erhöht. Für die ersten drei Jahrgänge (2008, 2009 und 2010), für die auch das Übergangsverhalten zwei Jahre nach Erwerb der HZB bekannt ist, lässt sich zwar eine leicht höhere Übergangsquote in diesem Zeitraum festhalten – sie stieg von 62 auf 66%. Vergleicht man den Anstieg zwischen den Übergangsquoten im Jahr des Erwerbs der Hochschulzulassung und denen zwei oder drei Jahre nach dem Erwerb, dann zeigt sich ein geringer werdender Abstand. D.h., dass die Übergangsquoten in den späteren Jahren nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in den letzten Jahren etwas geringer geworden sind; u.A. wohl auch deshalb, weil der Übergang nunmehr schneller erfolgt als vorher. Auch wenn es noch zu früh ist, um abschließend festzustellen, ob bzw. in welchem Umfang sich die Werte annähern, deutet dies auch darauf hin, dass der letztliche Anstieg der Studierneigung bei den Studienberechtigten zumindest geringer sein dürfte, als es sich auf den ersten Blick in den beiden Jahren ersten Jahren nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung andeutet.

Als vorläufige Einschätzung erscheint es u.E. daher zwar nicht unplausibel, von einem leichten Anstieg der Übergangsquote und damit der Studierneigung auszugehen. Allerdings scheint uns die Annahme, dass es auch in den nächsten Jahren deutlich mehr Studienanfänger/innen gibt, als Studienberechtigte im entsprechenden Jahr, wie dies die KMK tut,⁵ nicht wahrscheinlich. Statt von Werten zwischen 1,03 und 1,08 gehen wir für 2014 von 1,02 und anschließend von rund 0,95 aus. Dieser Wert liegt immerhin noch um 5 Prozentpunkte über den Werten der Jahre bis 2008.

Diese Annahmen sind für die Prognose und ihre Treffsicherheit von großer Relevanz. Betrachtet man die Entwicklungen in einzelnen Bundesländern, dann zeigen sich im Jahr nach dem doppelten Abiturjahrgang überproportional hohe Quoten, die darauf zurückzuführen sind, dass ein vergleichsweise großer Teil der Studienberechtigten des Vorjahres „erst“ mit einer leichten Verzögerung das Studium aufnehmen. Der folgende Abschnitt stellt die Berechnungsergebnisse für Bund und Länder vor.

⁵ In ihrer Prognose geht die KMK für 2014 bundesweit von einem Faktor von 1,06 und für die folgenden Jahre von 1,03 bis 1,08 aus. Diese Werte liegen noch über den Werten für die vergangenen Jahre, in denen ein Höchstwert von 1,02 erreicht wurde. In den einzelnen Ländern gibt es beträchtliche Unterschiede; die Werte liegen zwischen 0,6 und 1,8.

3.3 Die Ergebnisse der aktuellen FiBS-Prognose

Tabelle 4 fasst die Ergebnisse unserer Prognose auf einen Blick zusammen. Bundesweit sinkt die Zahl der Studienanfänger/innen danach von 507.000 im vergangenen Jahr auf 483.000 in diesem und auf rund 460.000 in den beiden kommenden Jahren. Ab 2017 erwarten wir einen kontinuierlichen Rückgang auf rund 406.000 Erstsemester/innen im Jahr 2025.

Die nachfolgenden Abbildungen verdeutlichen die Entwicklung noch einmal für zunächst für das gesamte Bundesgebiet und anschließend bezogen auf einzelne Regionen und dann ab Abbildung 10 für die einzelnen Bundesländer.

Hierbei zeigt sich, dass die Länder in unterschiedlicher Form von den zukünftigen Entwicklungen betroffen sind. Während z.B. Schleswig-Holstein das landesspezifische Hoch noch vor sich hat und erst im Jahr 2016 aufgrund des dann erst anstehenden doppelten Abiturjahrgangs mit insgesamt gut 14.000 Studienanfänger/innen rechnen kann, gehen die Zahlen in den anderen westdeutschen Ländern meist deutlich zurück. Auch Bremen wird nach unseren Zahlen in diesem und in den nächsten Jahren noch einmal leicht steigende Anfängerzahlen haben. Ab 2016 sinken die Zahlen leicht ab, bleiben aber anschließend – wie in den meisten anderen Ländern deutlich über den Werten von Ende des vergangenen Jahrzehnts. Da auch Hamburg überproportional vom doppelten Abiturjahrgang betroffen sein wird, kommt es 2016 zu einem leichten Anstieg, gefolgt von einem leichten Rückgang anschließend.

Nach unseren Zahlen verläuft die Entwicklung in den meisten ostdeutschen Ländern erheblich anders. Zwar kommt es hier in den meisten Ländern in diesem und im kommenden Jahr zu einem leichten Rückgang, allerdings steigen die Erstsemesterzahlen anschließend wieder leicht an, auch aufgrund einer gegenläufigen demografischen Entwicklung. Die Geburtenzahlen sind in den Jahren kurz nach der Wiedervereinigung zwar um bis zu 60% eingebrochen, anschließend aber wieder leicht gestiegen. Dies spiegelt sich in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts in wieder leicht steigenden Studienanfängerzahlen wider. In einzelnen Ländern, wie etwa Sachsen, kommt es zu leichten Schwankungen, d.h. die Zahlen dürften mal etwas höher mal etwas niedriger sein.

Die genauen Zahlen für die einzelnen Länder können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden, die Abbildungen stellen die Entwicklungen bzw. Trends zusammenfassend dar.

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
BW	78.347	73.735	70.618	68.466	68.172	66.907	65.188	62.603	60.956	59.403	58.488	57.404	56.771
BY	73.804	69.985	68.527	69.049	69.027	68.810	66.934	64.318	63.378	61.078	60.166	59.598	59.163
BE	31.071	29.493	28.668	26.876	27.395	27.128	26.092	25.894	26.021	26.000	26.117	26.233	26.234
BB	8.315	8.067	8.404	8.552	8.893	8.867	8.550	8.485	8.538	8.532	8.568	8.643	8.698
HB	6.502	6.526	6.807	6.882	6.549	6.393	6.363	6.401	6.354	6.326	6.296	6.213	6.169
HH	16.849	15.998	15.373	16.487	15.367	15.326	15.220	15.087	14.953	14.892	14.837	14.729	14.656
HE	42.937	40.333	38.447	37.784	37.071	37.137	36.004	35.287	35.007	34.270	34.188	33.611	33.199
MV	6.646	6.490	6.441	6.874	6.794	6.958	6.851	6.763	6.754	6.846	6.893	6.757	6.708
NI	36.225	33.977	33.811	33.870	32.560	32.339	32.198	31.736	31.286	31.089	30.961	30.282	29.982
NW	128.409	123.479	106.226	104.741	102.417	101.114	100.809	98.591	99.244	97.414	98.189	94.957	94.094
RP	23.067	23.306	23.747	24.304	23.467	23.140	22.403	21.826	21.803	20.894	20.584	20.091	19.876
SL	5.836	5.340	5.040	4.929	4.805	4.733	4.524	4.422	4.295	4.138	4.118	4.023	3.960
SN	20.147	18.863	18.587	19.377	19.711	19.971	19.268	18.988	19.017	19.229	19.369	19.215	19.300
ST	9.603	8.365	8.663	8.861	8.922	9.044	8.880	8.753	8.683	8.676	8.734	8.628	8.676
SH	10.008	10.134	10.859	14.266	12.011	11.288	11.363	11.078	10.811	10.607	10.480	10.263	10.157
TH	9.861	8.939	8.580	8.898	8.997	9.123	9.055	8.956	8.932	8.896	8.898	8.787	8.827
DE	507.627	483.029	458.798	460.218	452.157	448.278	439.702	429.188	426.032	418.292	416.885	409.432	406.468
											Quelle: FiBS EduSim®		

Tabelle 4: FiBS-Studienanfängerprognose 2014 bis 2025

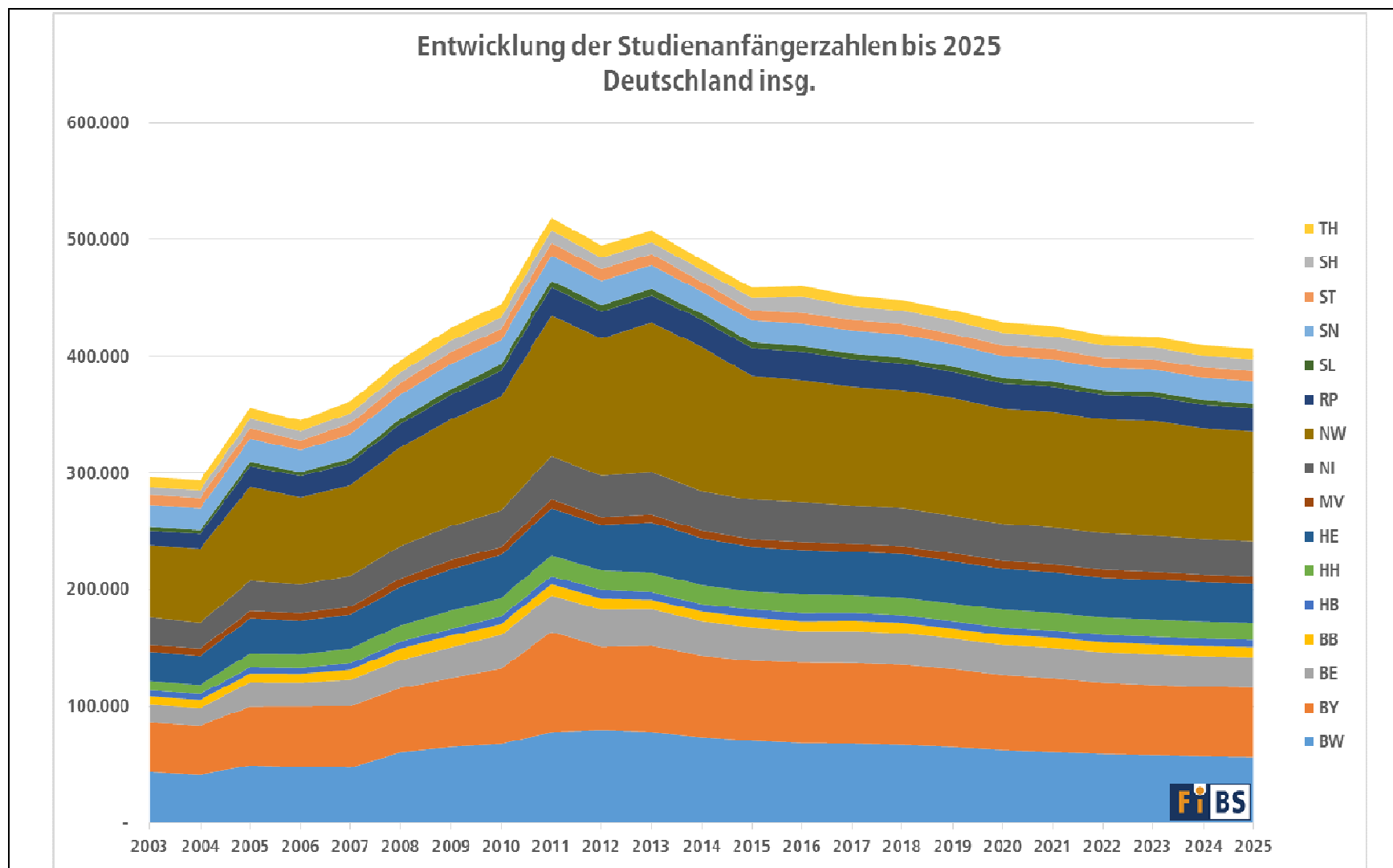


Abbildung 3: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Deutschland zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

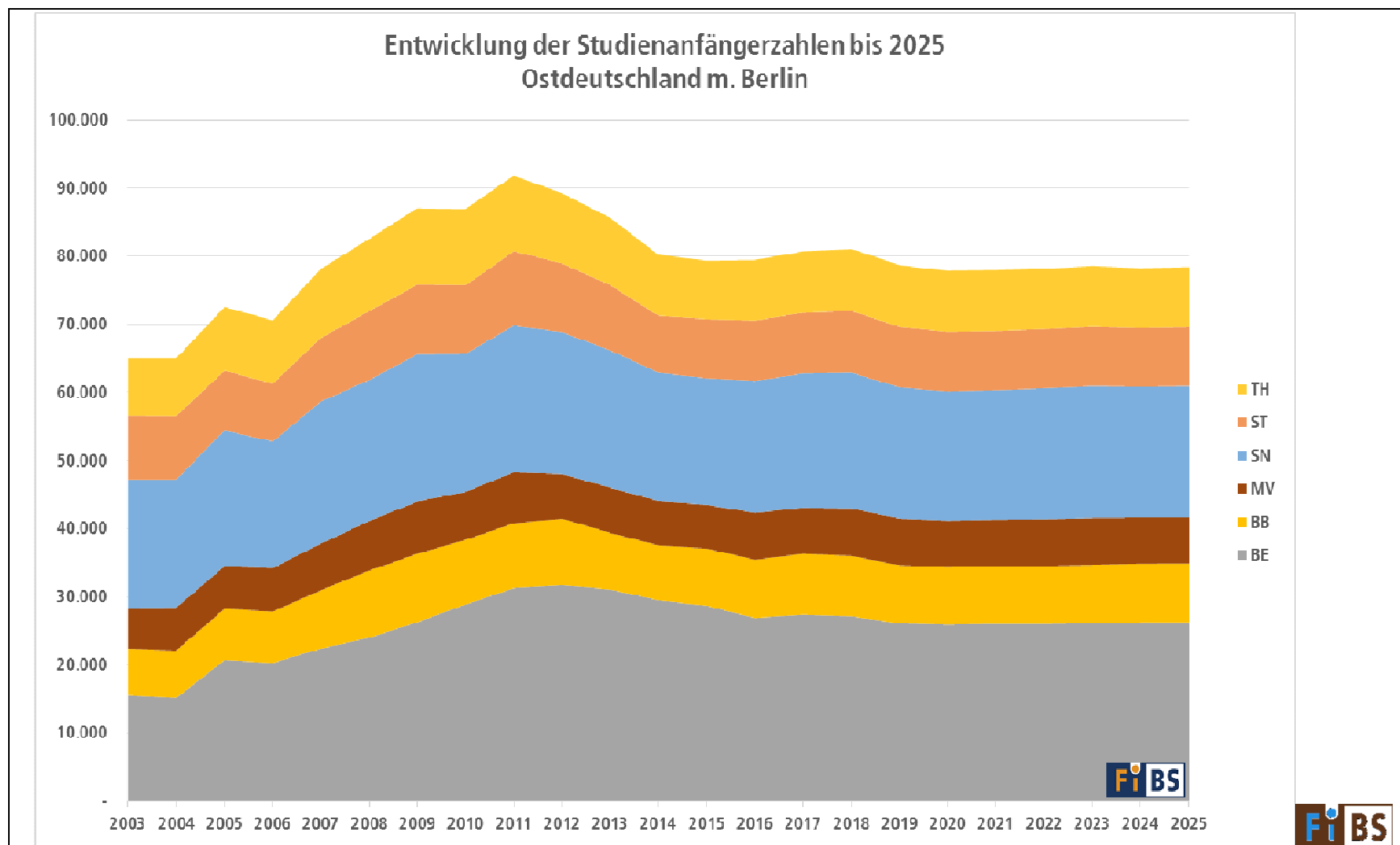


Abbildung 4: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den ostdeutschen Ländern (mit Berlin) zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

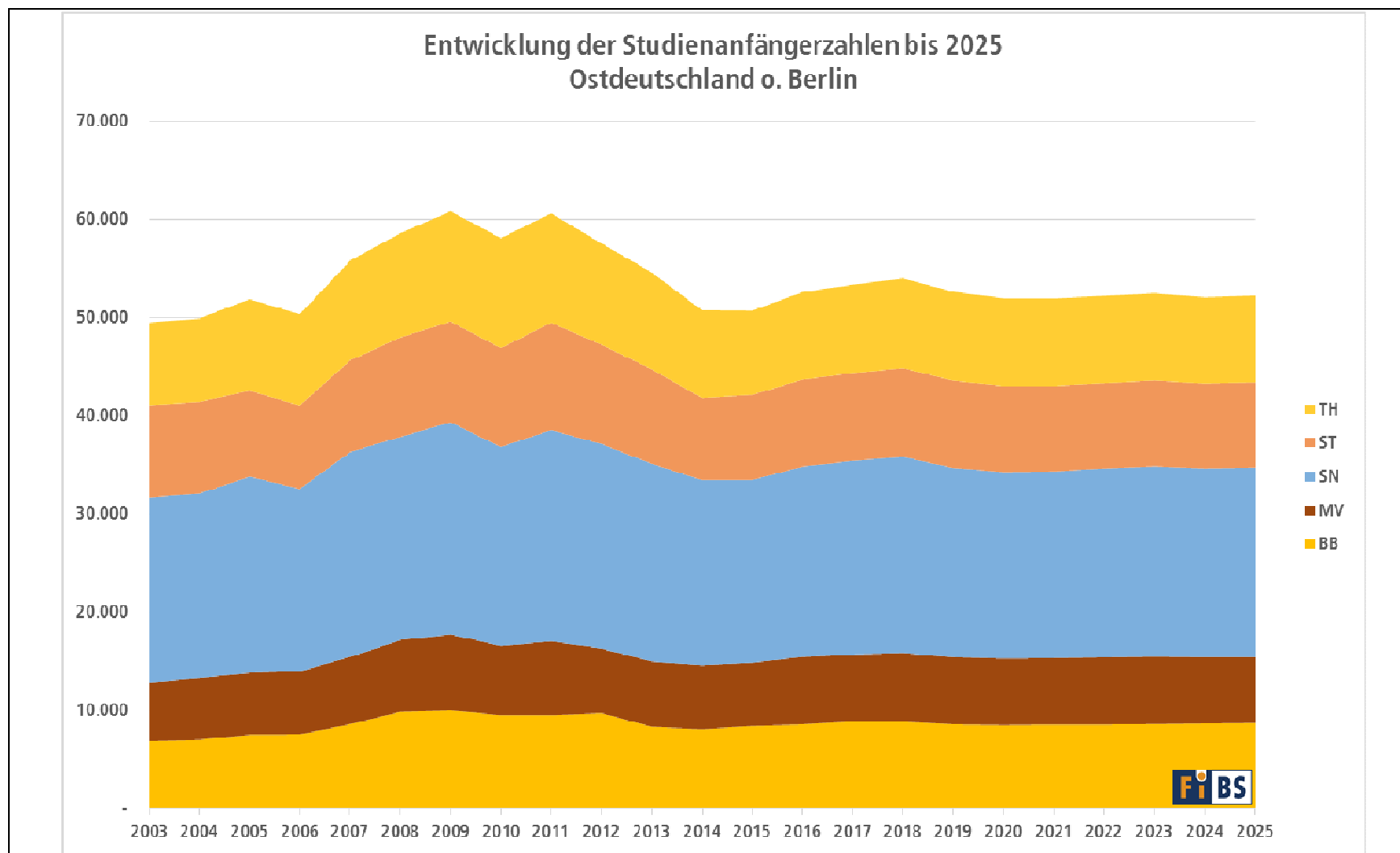


Abbildung 5: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den ostdeutschen Ländern (ohne Berlin) zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

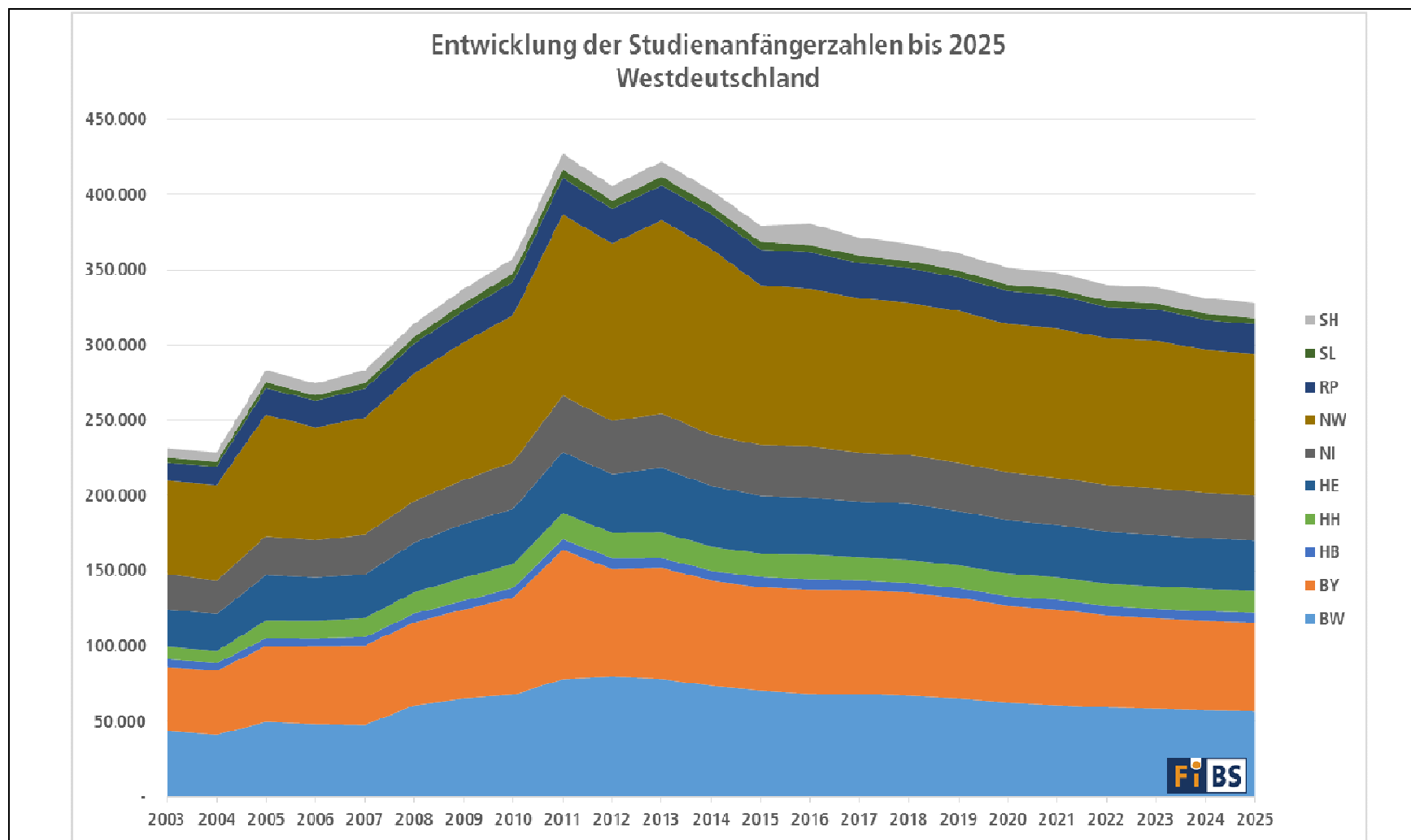


Abbildung 6: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den westdeutschen Ländern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

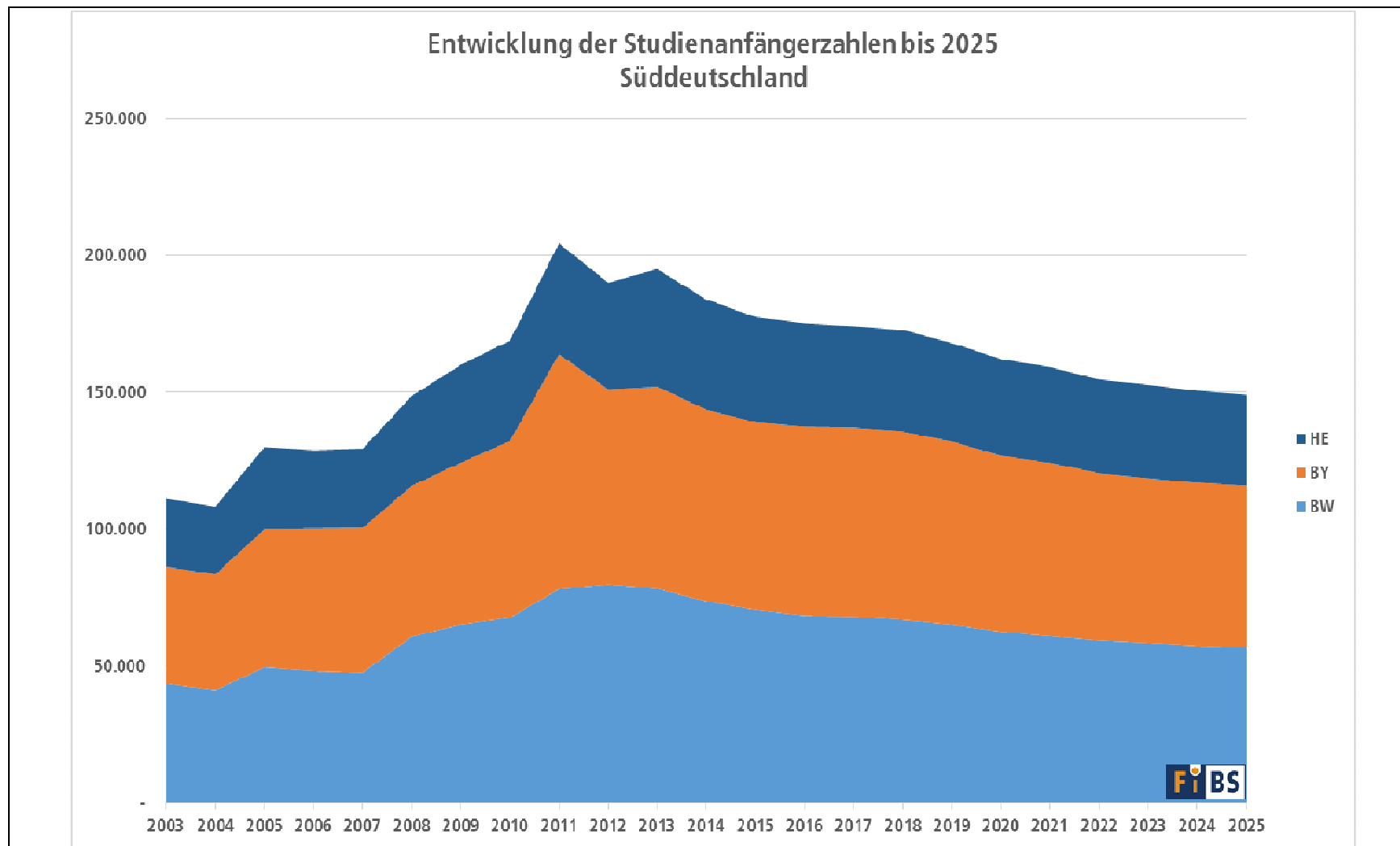


Abbildung 7: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den süddeutschen Ländern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

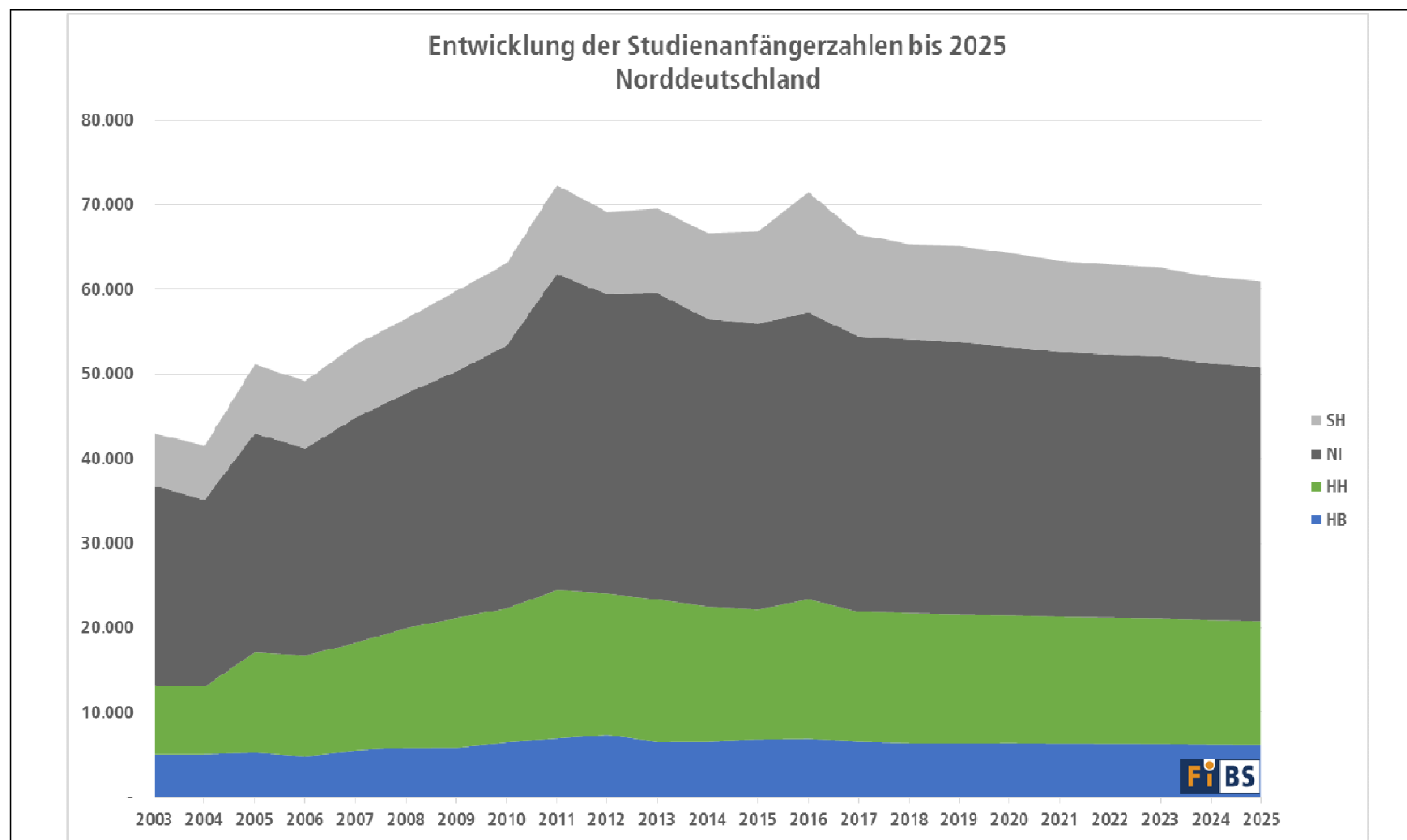


Abbildung 8: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den norddeutschen Ländern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

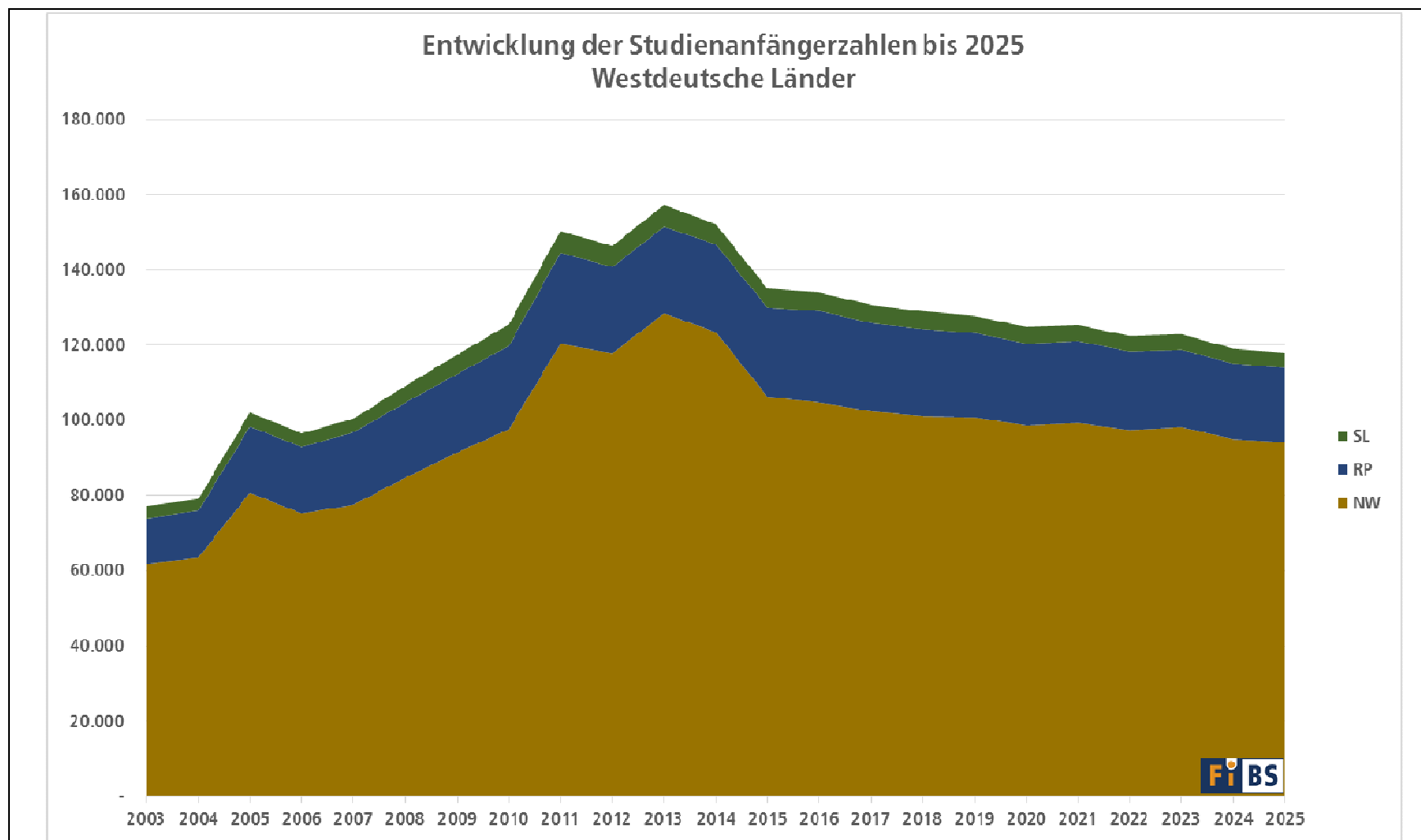


Abbildung 9: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den westdeutschen Ländern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

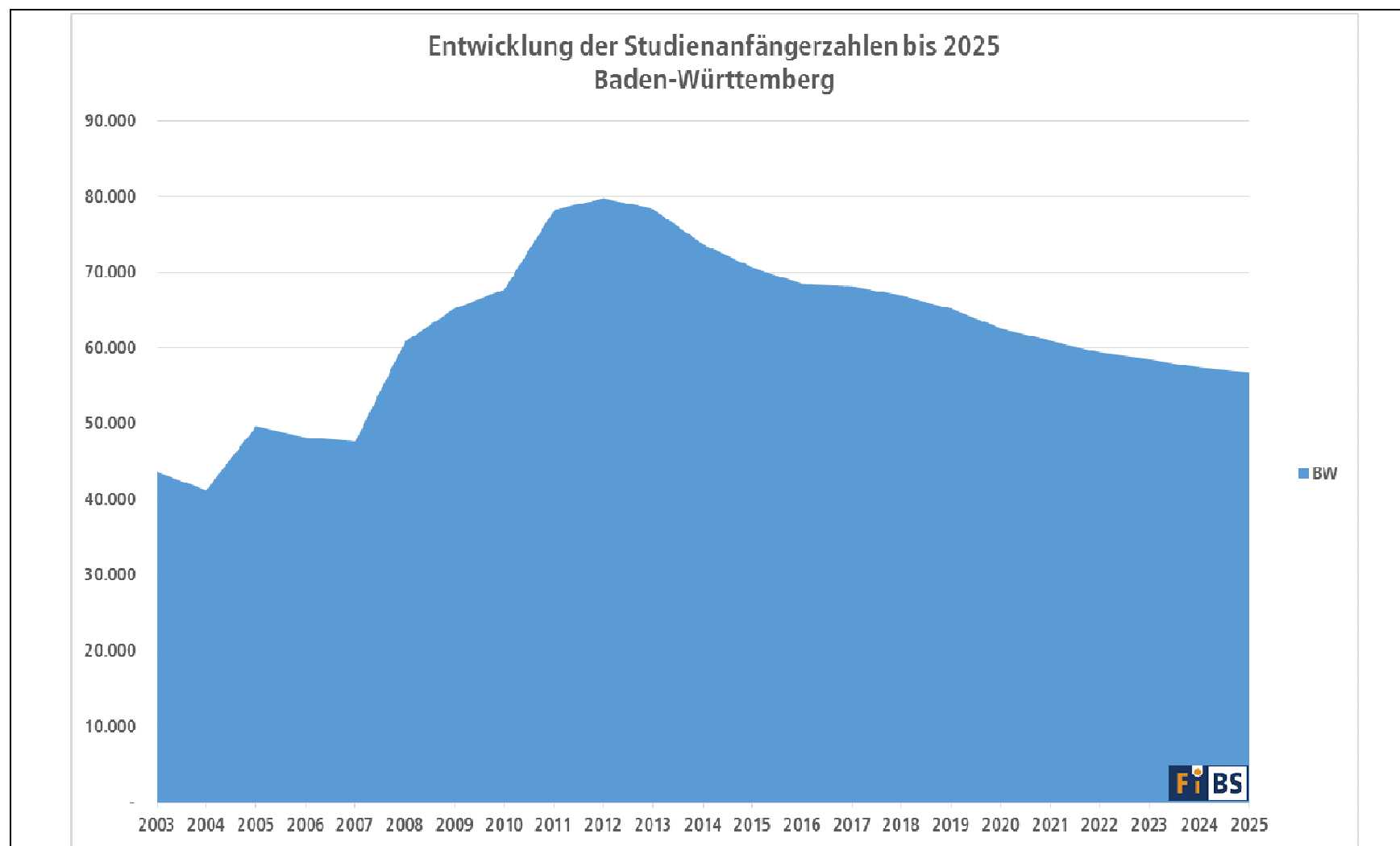


Abbildung 10: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Baden-Württemberg zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

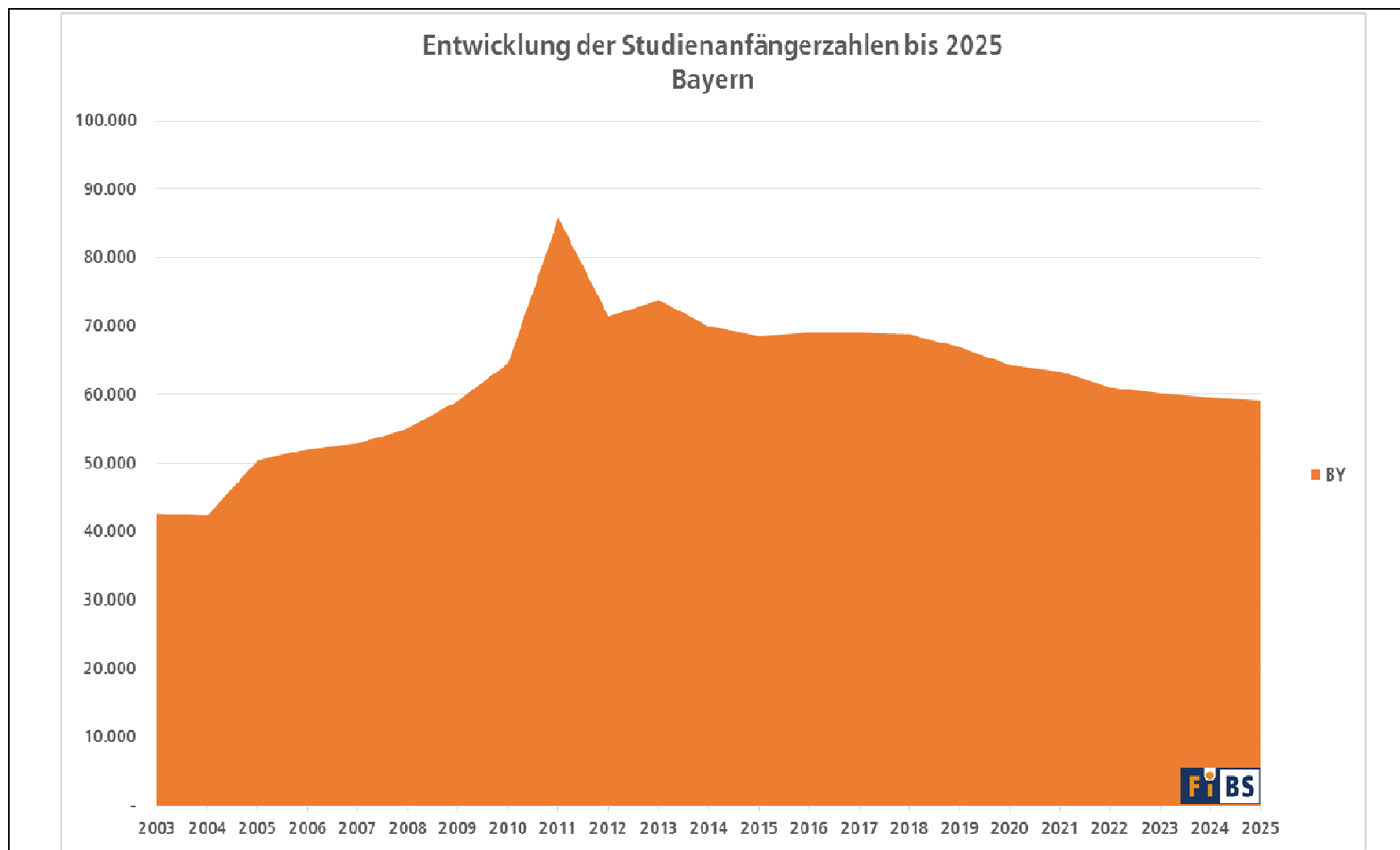


Abbildung 11: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Bayern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

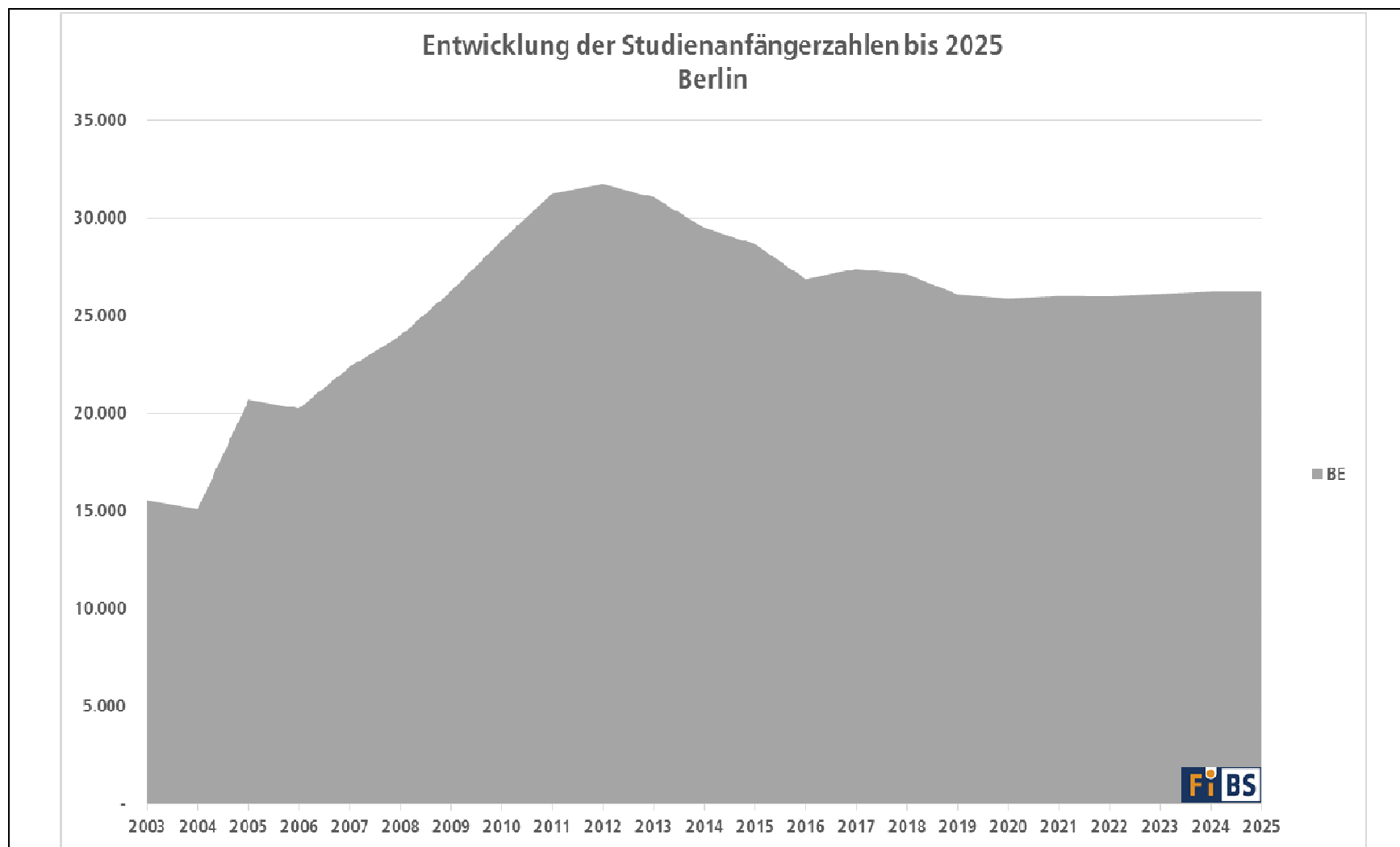


Abbildung 12: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Berlin zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

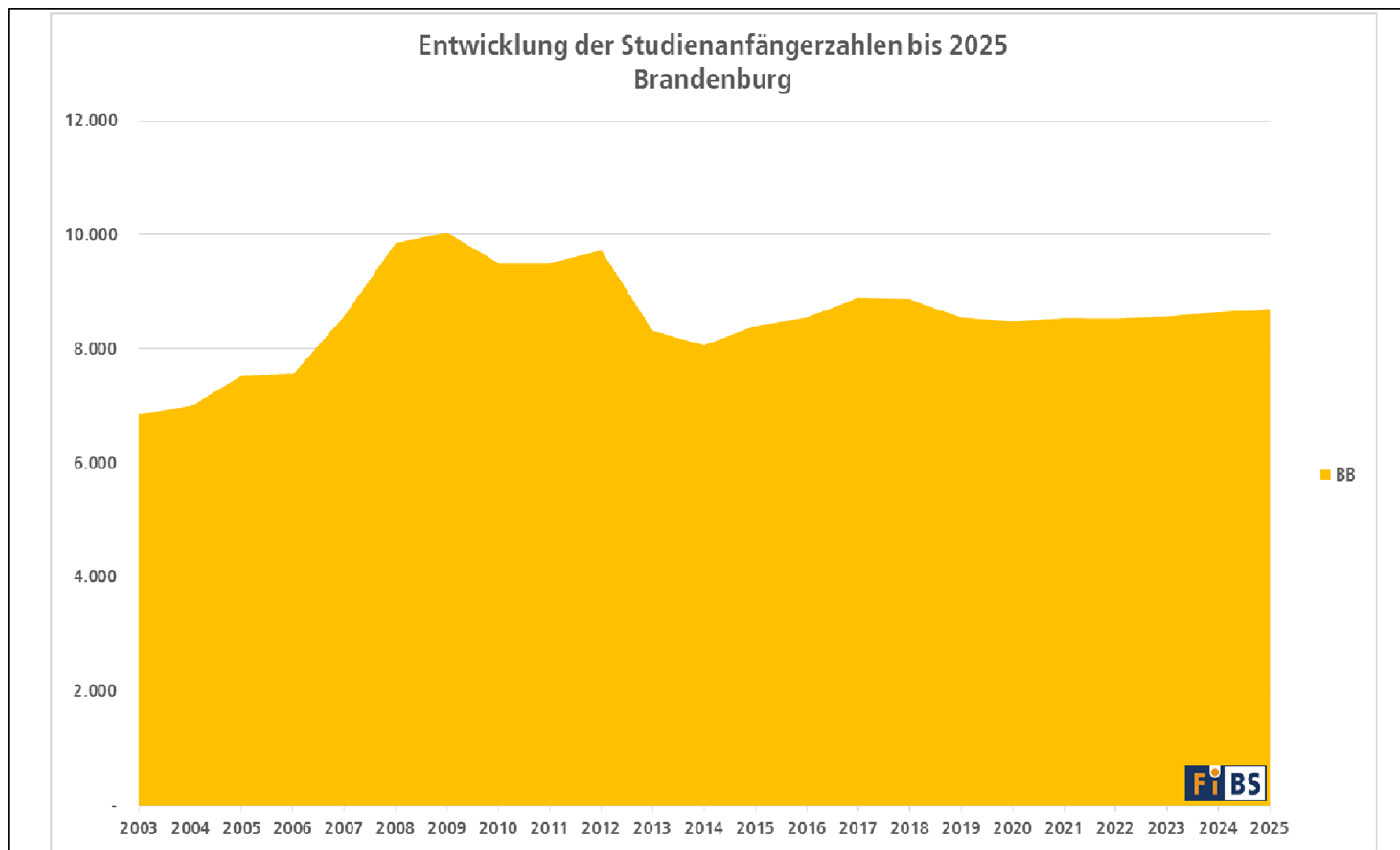


Abbildung 13: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Brandenburg zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

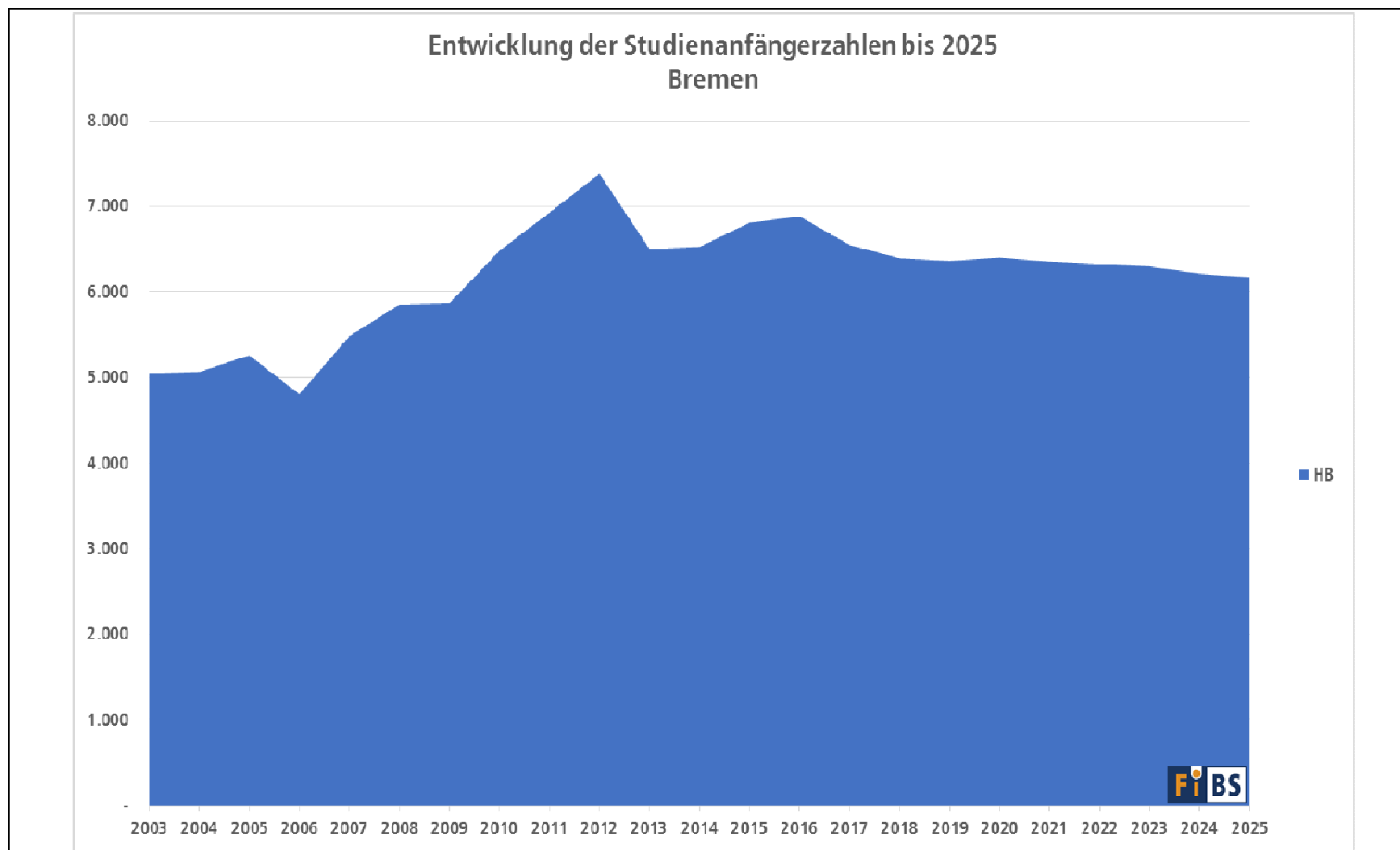


Abbildung 14: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Bremen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

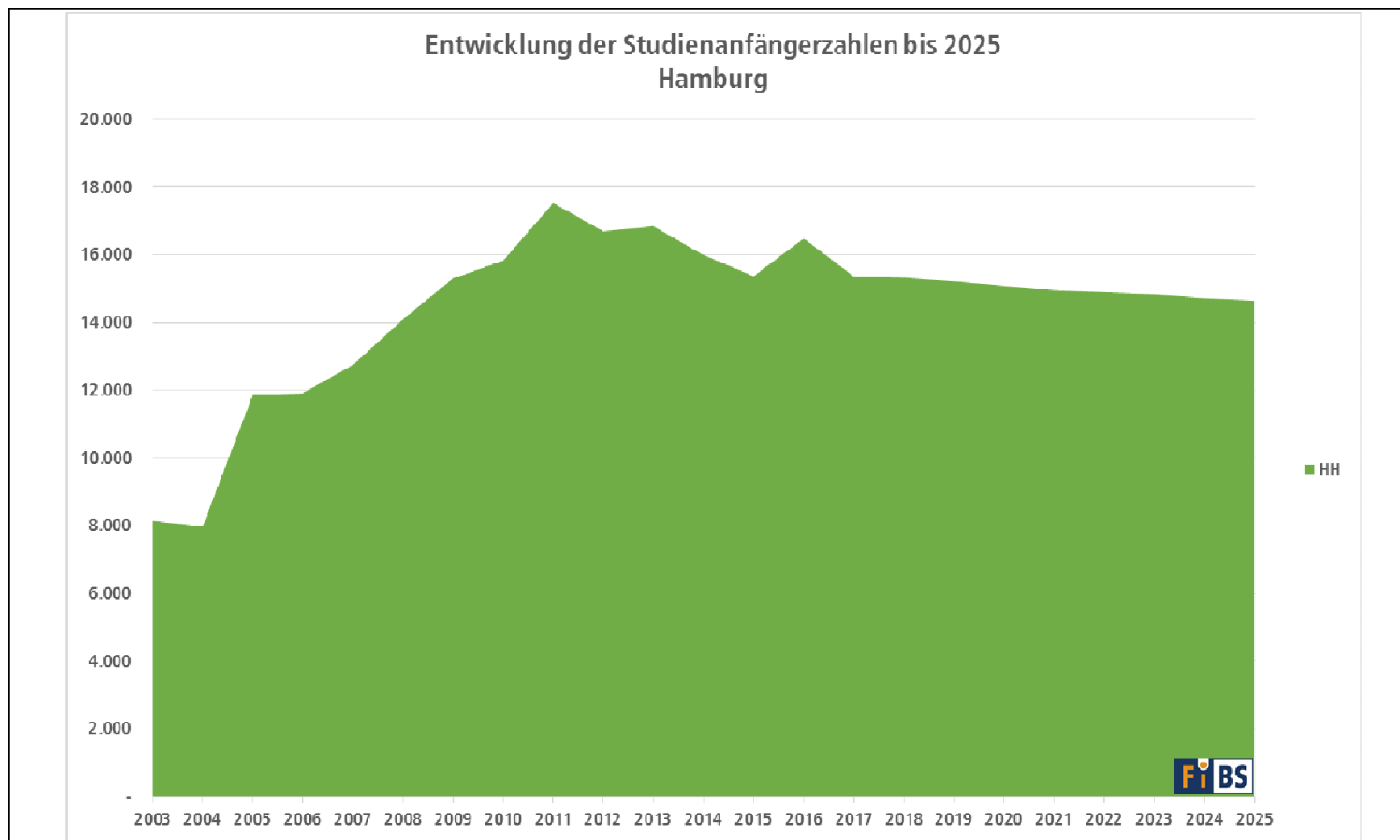


Abbildung 15: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Hamburg zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

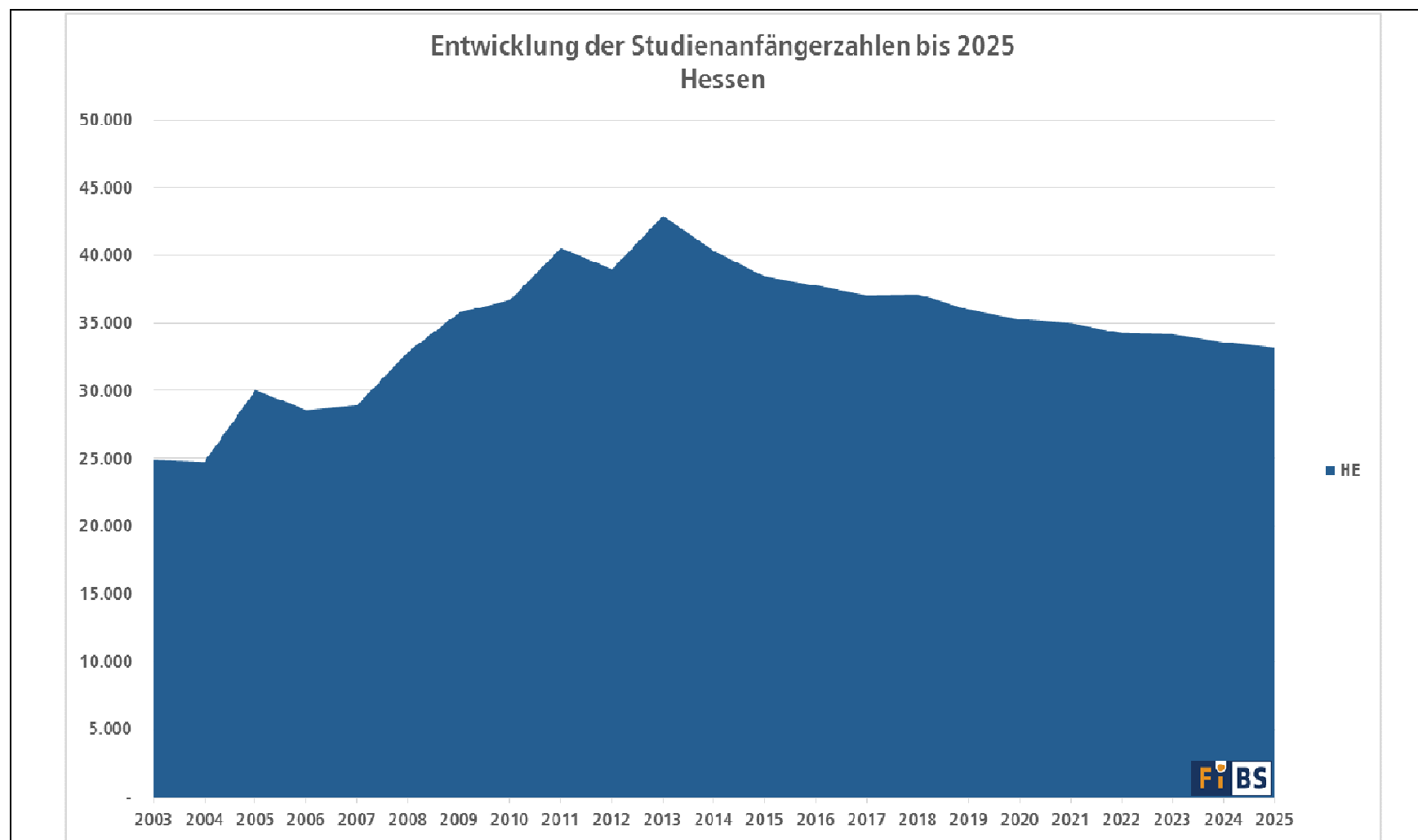


Abbildung 16: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Hessen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

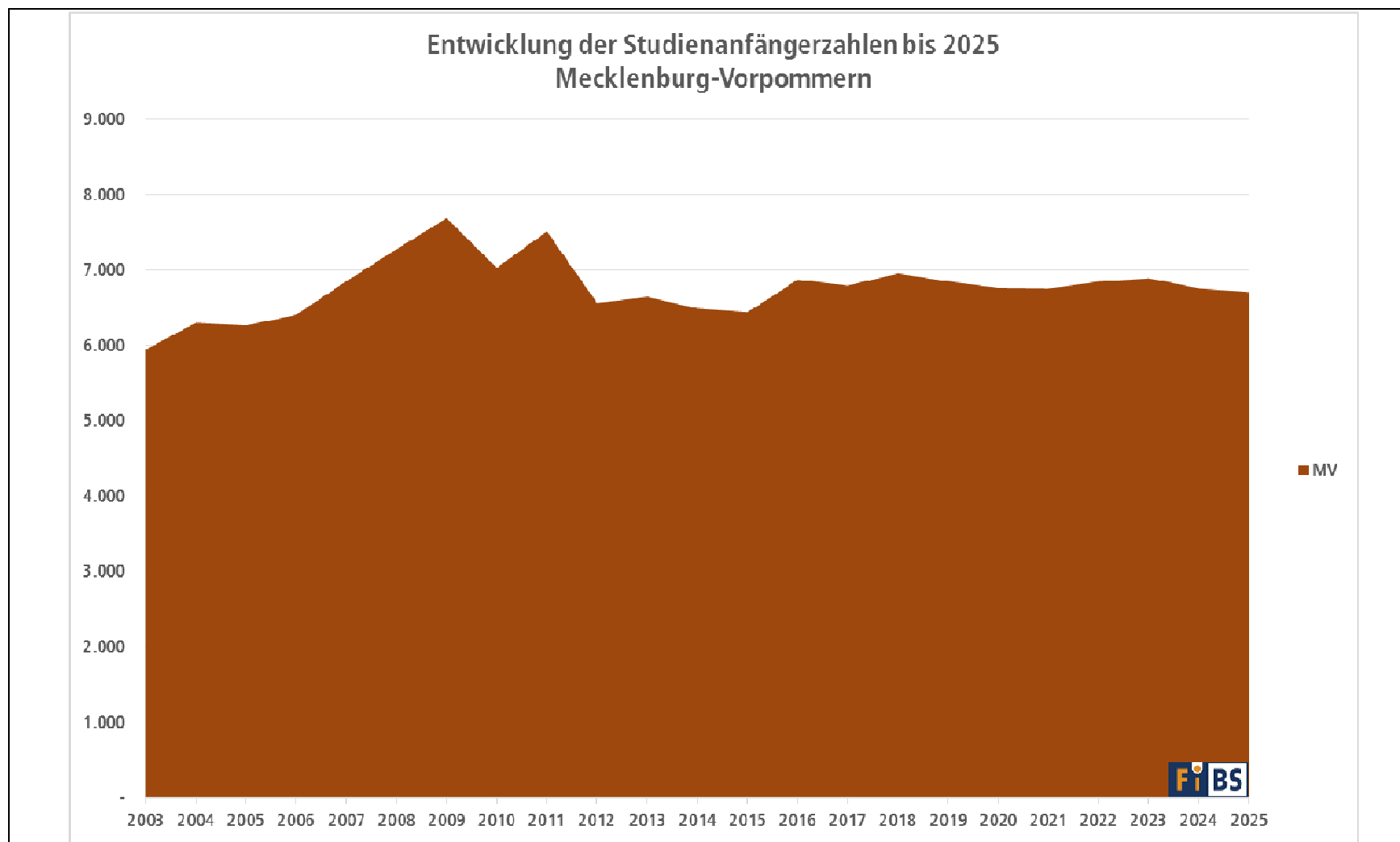


Abbildung 17: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Mecklenburg-Vorpommern zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

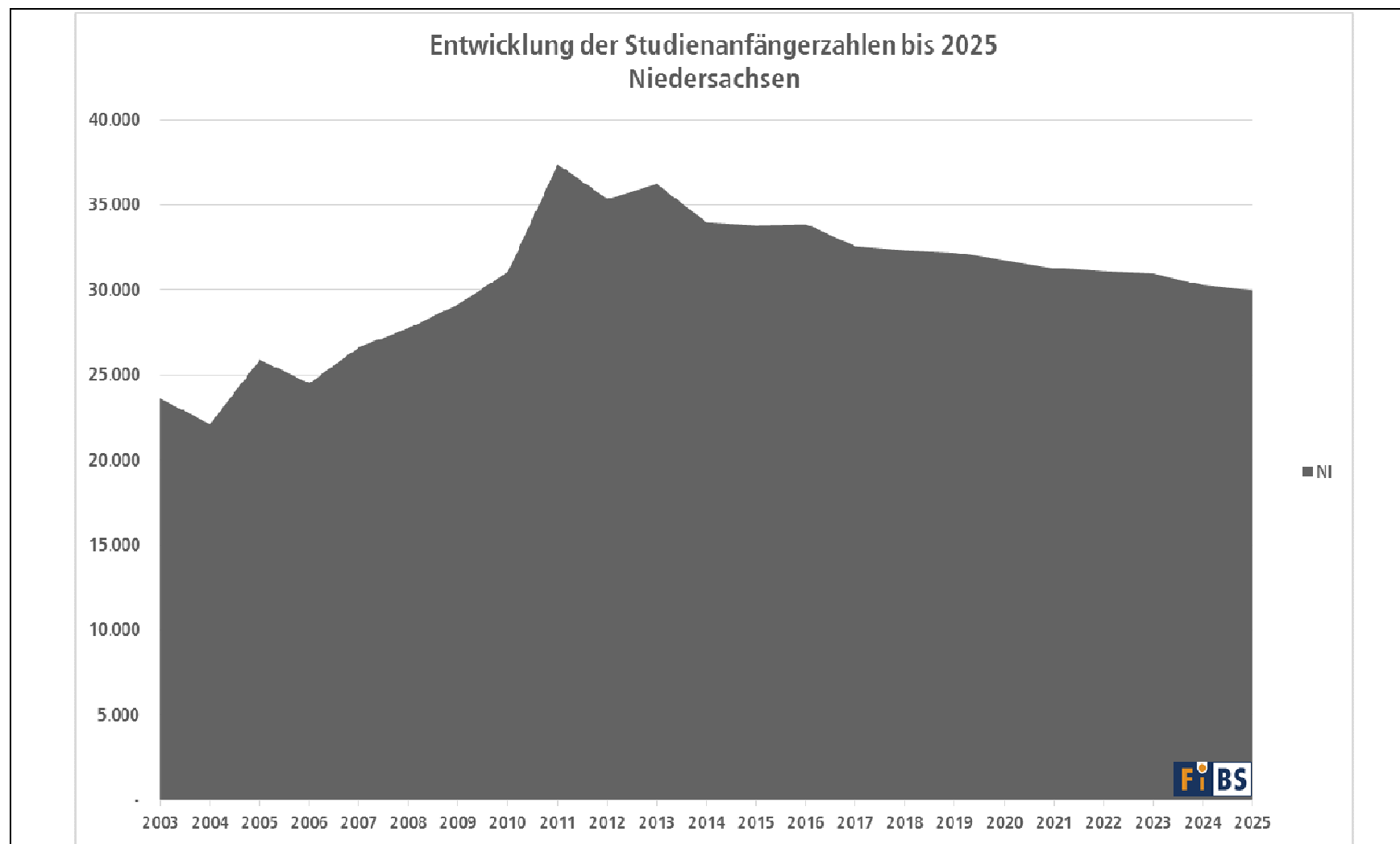


Abbildung 18: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Niedersachsen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

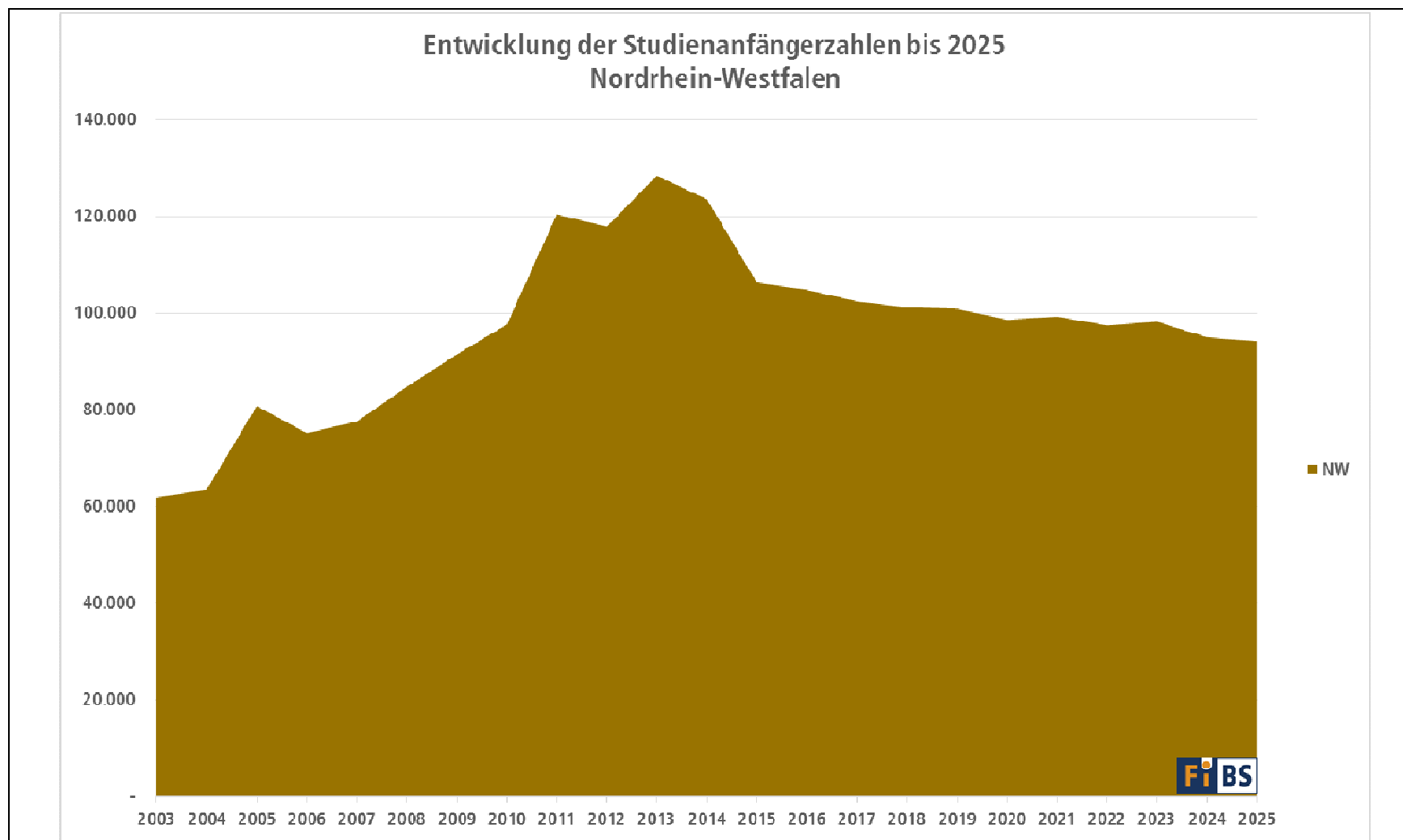


Abbildung 19: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Nordrhein-Westfalen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

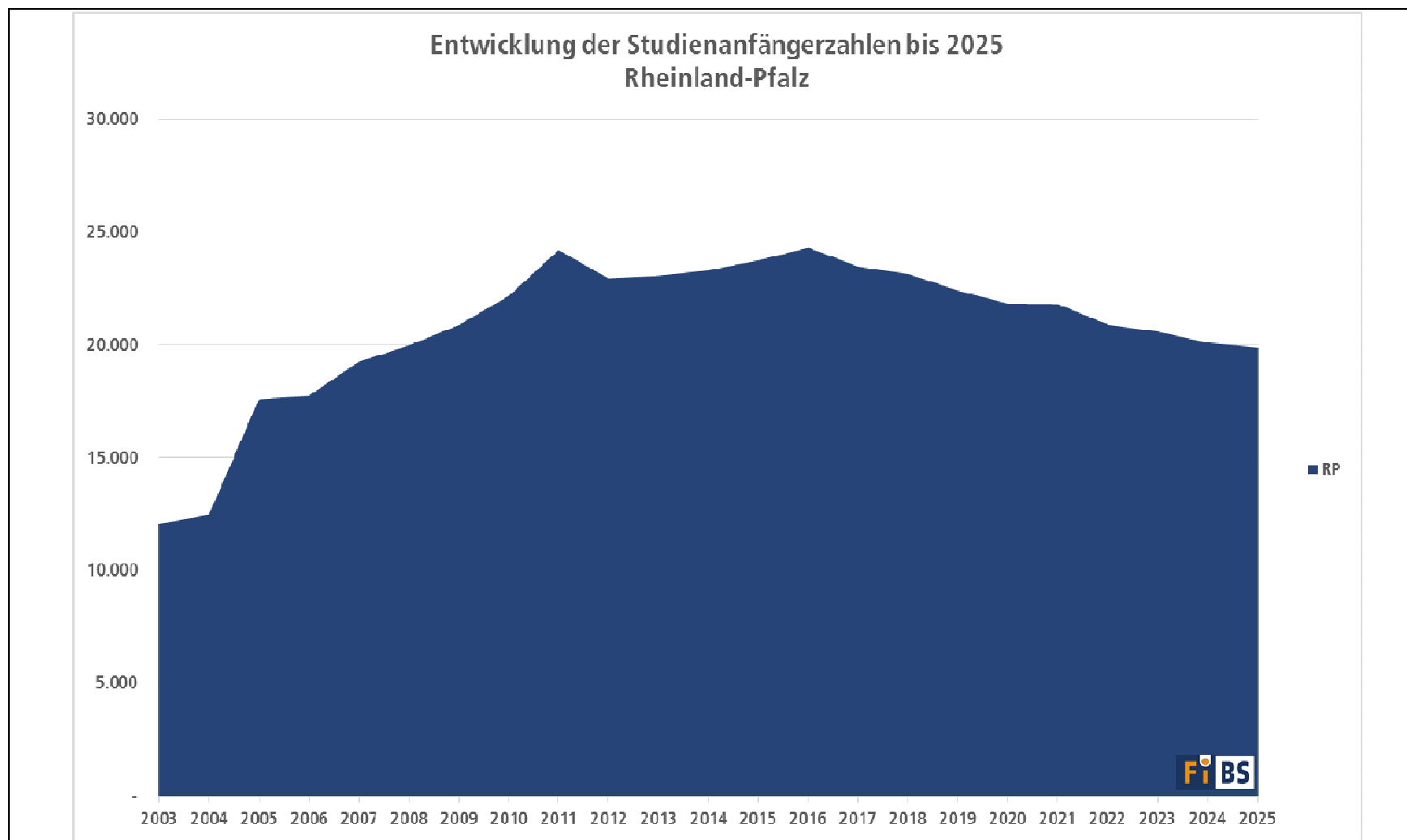


Abbildung 20: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Rheinland-Pfalz zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

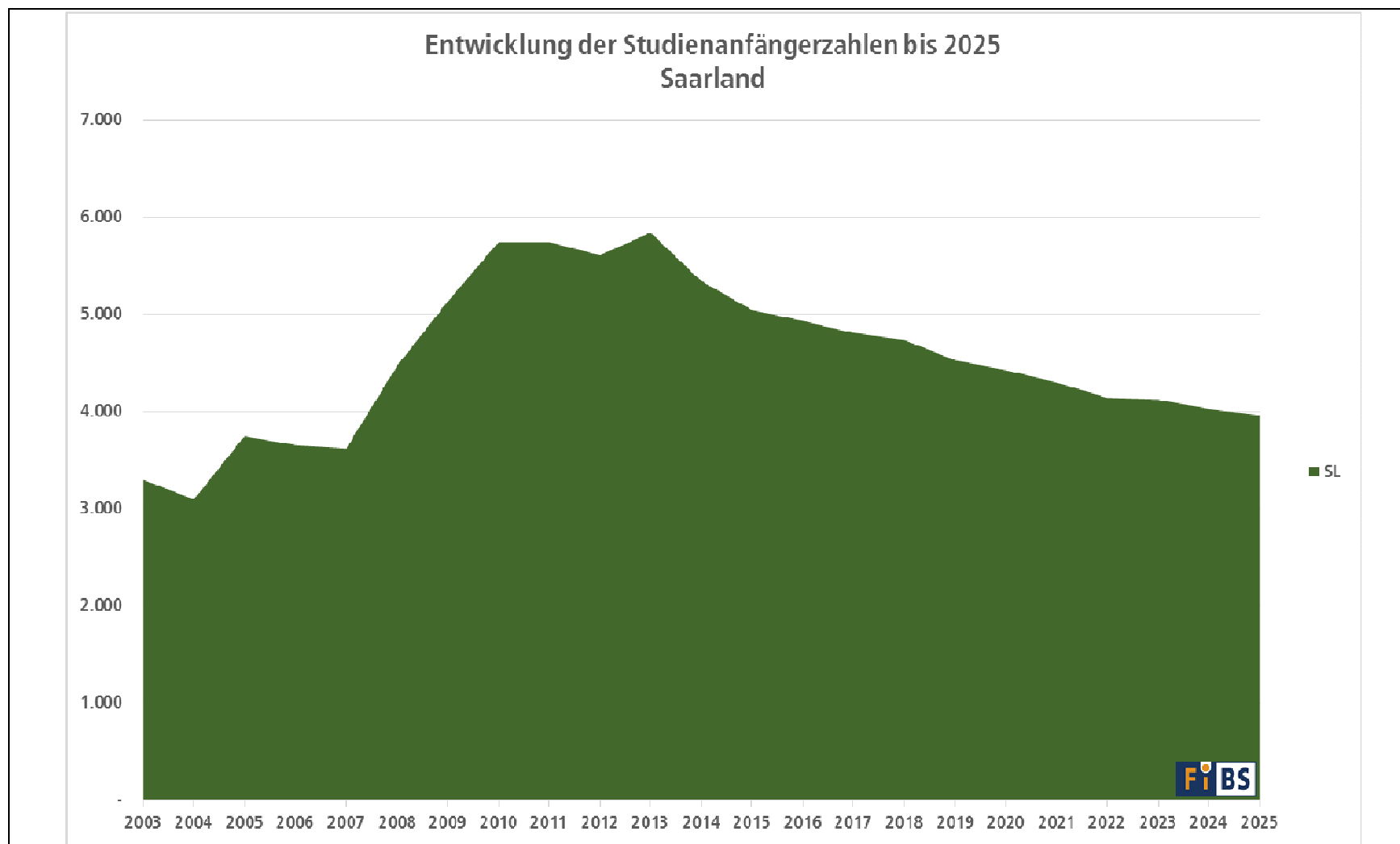


Abbildung 21: Entwicklung der Studienanfängerzahlen im Saarland zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

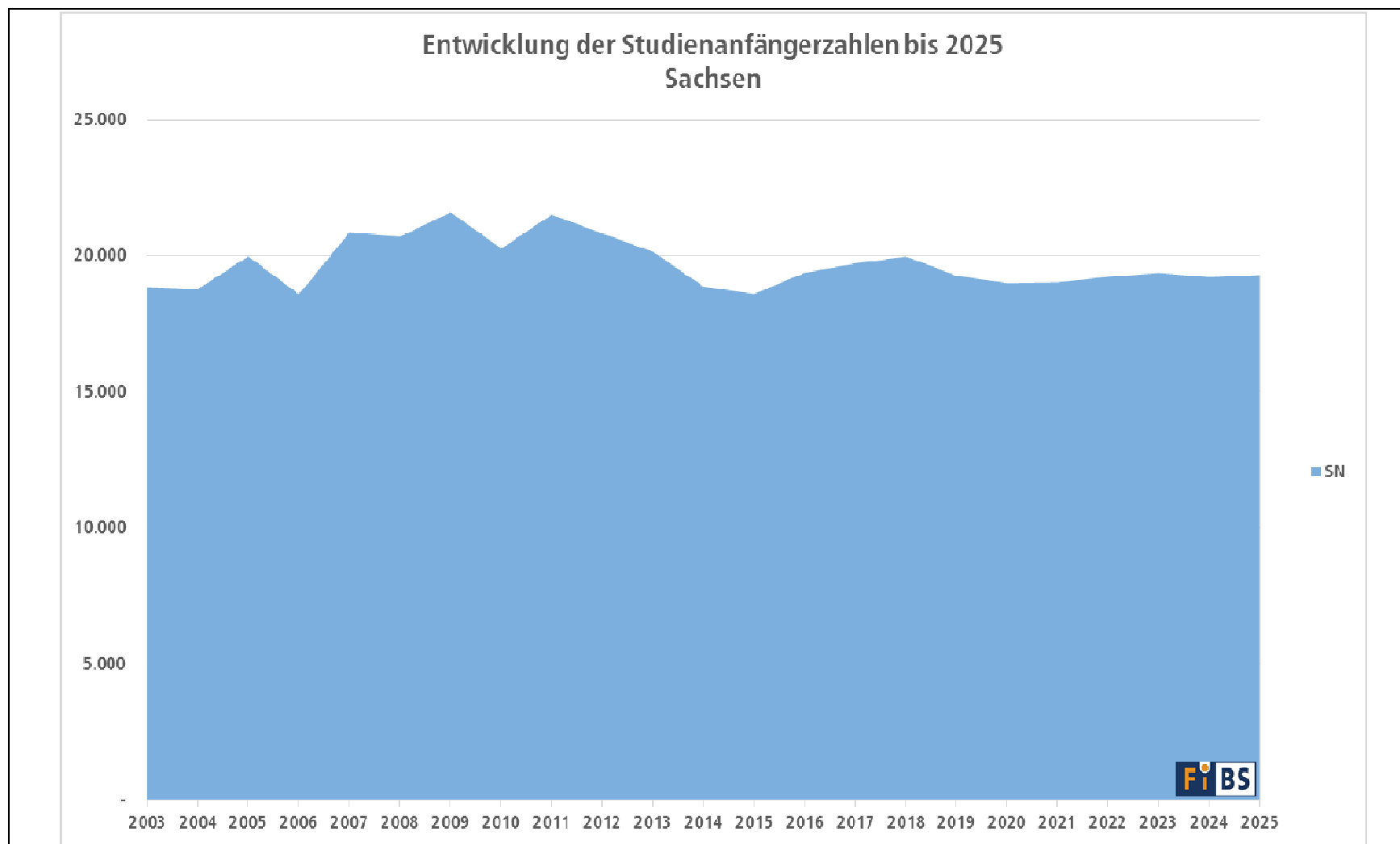


Abbildung 22: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

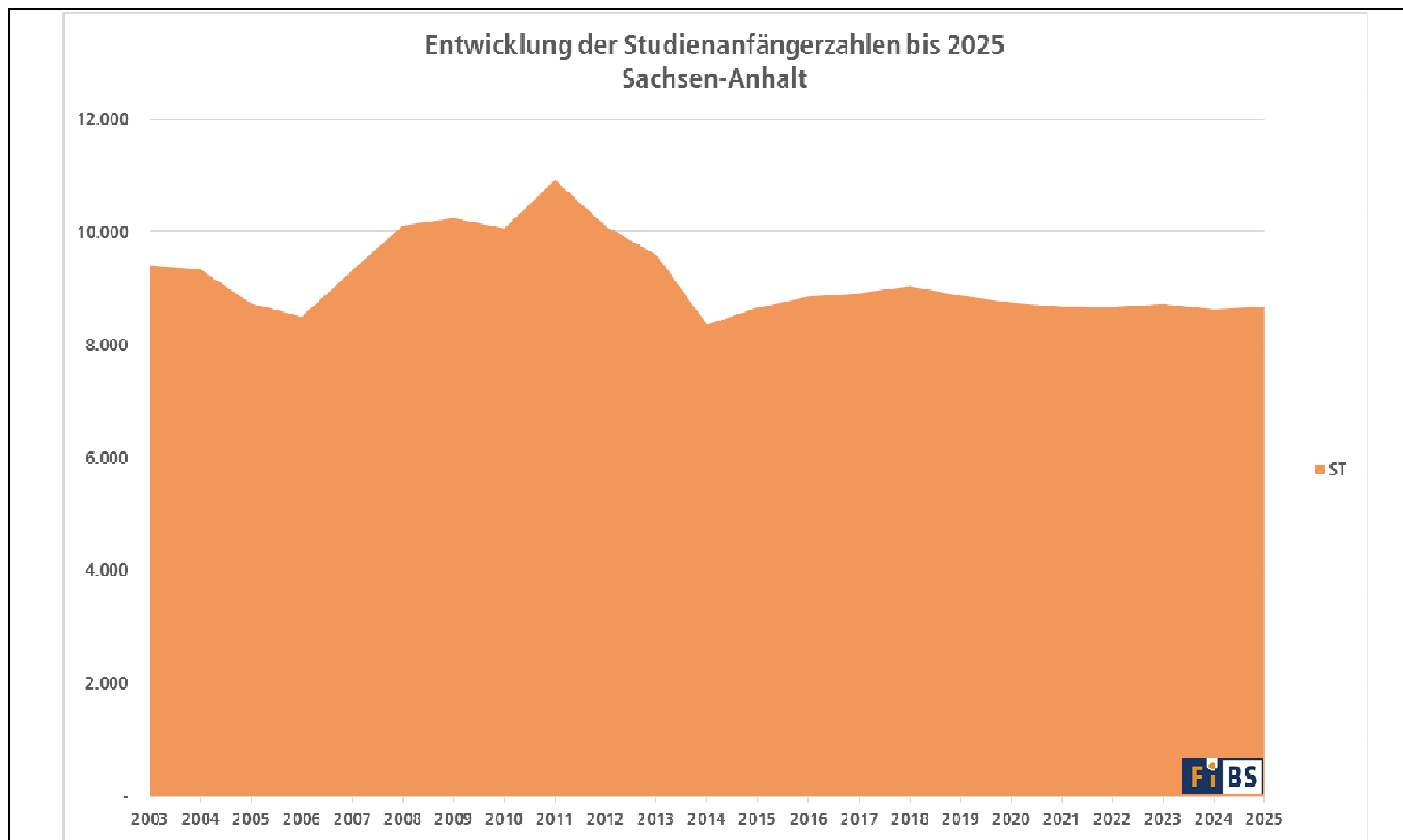


Abbildung 23: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen-Anhalt zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

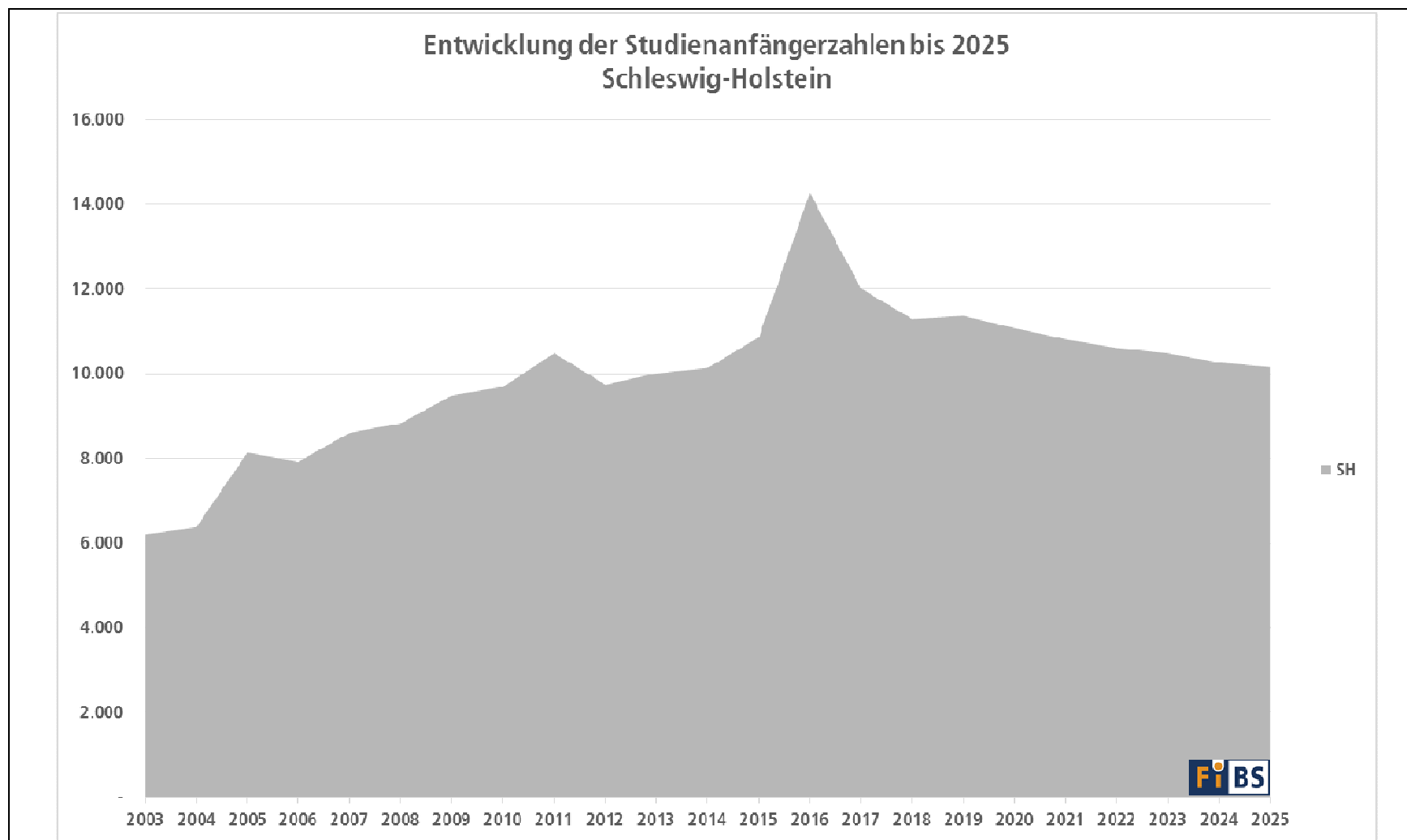


Abbildung 24: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Schleswig-Holstein zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

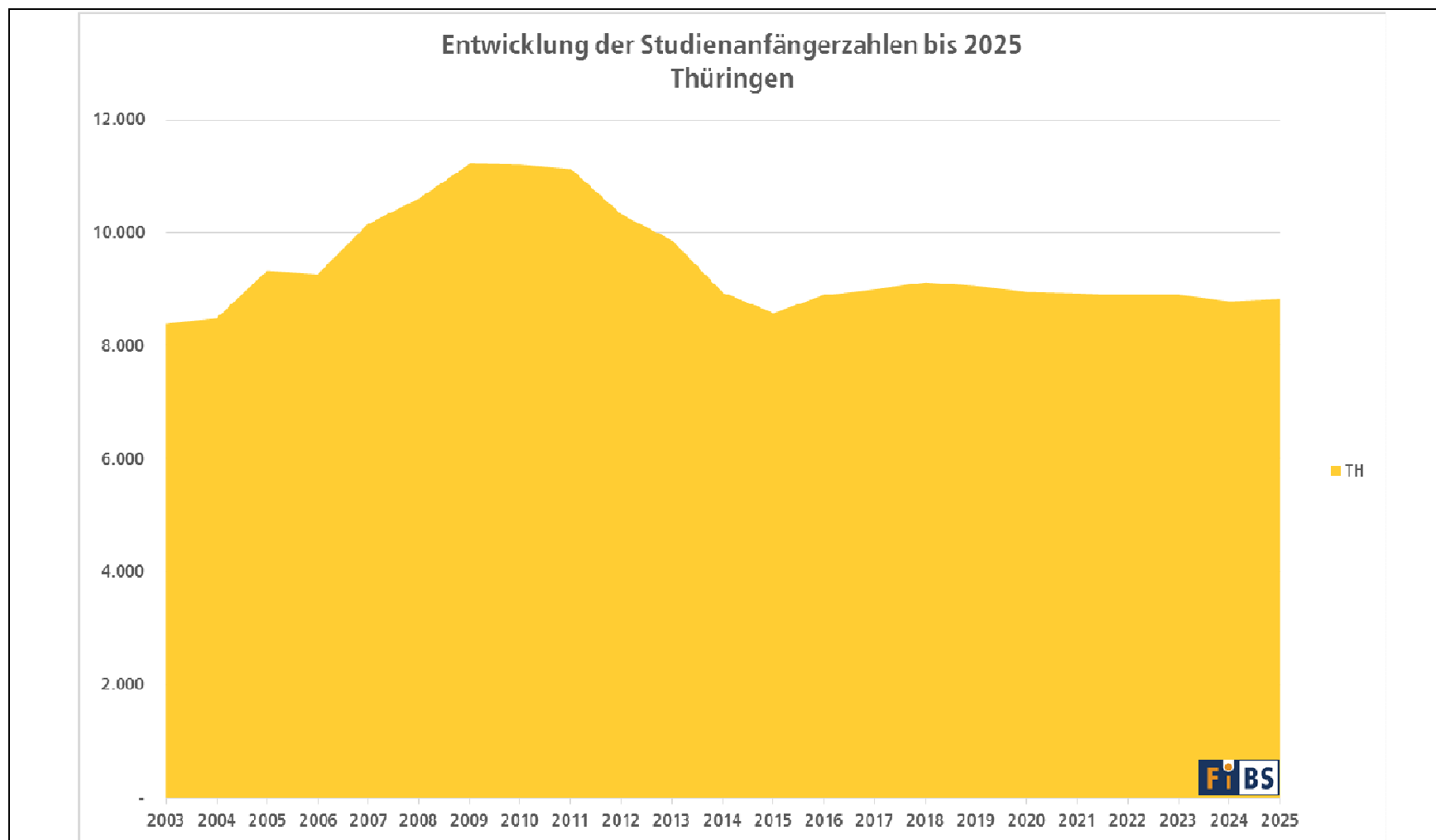


Abbildung 25: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Thüringen zwischen 2003 und 2025 (ab 2014: Prognose)

Literatur

- Dohmen, Dieter (2007), Ein Studentental, kein Studentenbergr, (<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0.1518.463318.00.html>).
- Dohmen, Dieter (2009), Der Studentenbergr – Prognose und Realität, FiBS-Forum Nr. 45, Berlin.
- Dohmen, Dieter (2010), Der Studentenbergr – Prognose und Realität, in: Kalle Hauss, Saskia Heise, Stefan Hornbostel (Hg.), Foresight between science and fiction. iFQ-Working Paper No. 7, Bonn.
- Dohmen, Dieter, Vera de Hesselle, Andreas Kunzler (2009), Diskrepanz zwischen der demographischen Entwicklung und der Entwicklung der Kindergeldkinder i. S. d. § 32 Abs. 4 EStG, FiBS-Forum Nr. 43, Berlin.
- Gabriel, Gsta, Thimo von Stuckrad (2007), Die Zukunft vor den Toren. Aktualisierte Berechnungen zur Entwicklung der Studienanfängerzahlen bis 2020, Gütersloh (http://www.che.de/downloads/CHE_Prognose_Studienanfaengerzahlen_AP100.pdf).
- Heine, Christoph, Heike Quast, Mareike Beue (2010), Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss, HIS Hochschulforum, Hannover.
- Konsortium Bildungsbericht (2010), Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel, Bielefeld.
- Kultusministerkonferenz (2005), Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen, Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 176, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.09.2005, Bonn.
- Kultusministerkonferenz (2007), Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2005 bis 2020. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.11.2006, Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 182, Bonn.
- Kultusministerkonferenz (2012), Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2012 bis 2025, Statistische Veröffentlichen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 200, Bonn.
- Statistisches Bundesamt (2008), Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik – vorläufige Ergebnisse Wintersemester 2008/2009, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2009a), Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2008/2009, Fachserie 11/ Reihe 4.1, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2009b), Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen – vorläufige Ergebnisse, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2009c), Hochschulstandort Deutschland 2009. Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 9. Dezember 2009 in Berlin, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2010), Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2009/2010, Fachserie 11/ Reihe 4.1, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2014a), Private Hochschulen 2012, Wiesbaden.